University of Connecticut Library
Storrs, Ct.

Wiener
Theater-Repertoir.

Anton Krüpl

156ste Lieferung.

Preis 60 Neukreuzer oder 12 Sgr.

Das Soldatenkind.

Das Soldatenkind.

Volksstück mit Gesang und Tanz

in zwei Abtheilungen und sechs Bildern nebst einem Vorspiele

von **Theodor Flamm.** p. Pseud.

Musik vom Kapellmeister **A. M. Storch.**

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.

Wien, 1865.

Verlag der Wallishausser'schen Buchhandlung (Josef Klemm),

Stadt, hoher Markt 1, gegenüber dem Galvagnihof.

Wiener Theater-Repertoir.

1. Lieferung: **Rothe Haare.** — **Das Pamphlet.** Zwei Lustspiele von M. A. Grandjean. Zweite Auflage. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
2. — **Heimlich.** Lustspiel in 1 Akt, von Grandjean. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
3. — **Die geheime Mission.** Lustspiel in 3 Akten, von M. A Grandjean. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
4. — **Eine arme Schneiderfamilie.** Traumgemälde mit Gesang, Tanz und Tableaux in 3 Abtheilung., von Josef C. Böhm. 8 Sgr. oder 40 Nkr.
5. — **Doktor und Friseur,** oder: Die Sucht nach Abenteuern. Posse mit Gesang, in 2 Akten, von Friedr. Kaiser. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
6. — **Der Pelzpalatin und der Kachelofen,** oder: Der Jahrmarkt zu Rautenbrunn, Posse mit Gesang in 3 Akten, von Friedrich Hopp. 10 Sgr. od. 50 Nkr.
7. — **Der Mentor,** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Franz. frei bearbeitet von J. W. Lembert. Zweite Auflage. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
8. — **Der Freund und die Krone.** Romantisches Schauspiel in 4 Akten, von J. W. Lembert. Neue Auflage. 10 Sgr. oder 50 Nkr.
9. — **Zum ersten Male im Theater.** Posse in 1 Akt, von Friedrich Kaiser. Zweite Auflage. 7½ Sgr. oder 35 Ngr.
10. — **Der Gang ins Irrenhaus.** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von Herzenskron. Zweite Auflage. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
11. — **Donna Diana.** Lustspiel in 3 Akten, nach dem Spanischen des Moreto von C. A. West. Vierte Auflage. 12 Sgr. oder 60 Nkr.
12. — **Müller und Schiffmeister.** Posse mit Gesang in 2 Akten, v. Friedrich Kaiser. 10 Sgr. od. 50 Nkr.
13. — **Die Tochter des Kapitains.** Schauspiel in 3 Akten, nach dem Französischen von Col. Gartner. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
14. — **König und Aebtissin.** Trauerspiel in 3 Akten nebst 1 Vorspiele, v. Al. Patuzzi. 8 Sgr. od. 40 Nkr.
15. — **Alle Mittel gelten.** Lustspiel in 1 Akt nach Scribe, von L. Julius. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
16. — **Eine Jugendsünde.** Lustspiel in 1 Akt, frei nach dem Französischen von L. Julius. — **Georgi.** Posse in 1 Akt, v. L. Julius. 7½ Sgr. od. 35 Ngr.
17. — **Olga.** Lustspiel in 1 Akte, frei nach dem Französischen von L. Julius. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
18. — **Zwei Pistolen,** oder: Erschossen und lebendig. Posse mit Gesang in 2 Akten, von Friedrich Kaiser. 10 Sgr. oder 50 Nkr.
19. — **Der Bräutigam ohne Braut.** Lustspiel in 1 Akt, von Herzenskron. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
20. — **Ein Mädchen ist's und nicht ein Knabe.** Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen, v. Herzenskron. Zweite Auflage. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.
21. — **Elias Regenwurm,** oder: Die Verlobung auf der Parforcejagd. Posse mit Gesang in 2 Akten, von Friedrich Hopp. 12 Sgr. oder 60 Nkr.
22. — **Hoang-Puff.** Posse in 1 Akt, nach dem Französischen von Herzenskron. Zweite Auflage. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
23. — **Der Kuß an den Ueberbringer.** Lustspiel in 1 Akt nach d. Französischen d. Scribe v. Herzenskron. Zweite Auflage. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.
24. — **Das Häuschen in der Aue.** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Franz. frei bearbeitet von Herzenskron. Zweite Auflage. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
25. — **Die Nebenbuhler.** Lustspiel in 5 Akten, nach Sheridan's »Rivals« von F. C. Hanker. 10 Sgr. oder 50 Nkr
26. Lief. **Onkel Tom.** Amerikanisches Zeitgemälde mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen nebst einem Vorspiele, nach Stowe's Roman: »Onkel Toms Hütte,« v. Therese Megerle. 10 Sgr. od. 50 Nkr.
27. — **Ein alter Corporal.** Charakter-Gemälde in 5 Akten, von Carl Juin und P. J. Reinhard. Theilweise nach Dumanoir. 10 Sgr. od. 50 Nkr.
28. — **Servus, Herr Stutzerl!** Posse in 1 Akt, von Juin und Flerr. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
29. — **Die Ehre des Hauses.** Drama in 5 Akten, von Carl Juin und P. J. Reinhard. Nach Battu und Desoignes. 10 Sgr. oder 50 Nkr.
30. — **Die Obsthändlerin des Königs.** Drama in 3 Akten und einem Vorspiele unter dem Titel: Der Wasserträger von Paris. Nach dem Franz. frei bearb. v. Therese Megerle. 8 Sgr. oder 40 Nkr.
31. — **Gervinus,** der Narr vom Untersberg, Posse mit Gesang in 3 Akten v. A. Berla. 8 Sgr. od. 40 Nkr.
32. — **Eulenspiegel,** oder Schabernack über Schabernack. Posse mit Gesang in 4 Akten, v. J. Nestroy. Dritte Auflage. 10 Sgr. oder 50 Nkr.
33. — **Hempel, Krempel und Stempel.** Posse in 1 Akt. Frei u. d. Engl. v. K. Graeser. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.
34. — **Wahn und Wahnsinn.** Schauspiel in 2 Akten, nach Melesville's: Elle est folle bearb. v. Lembert. Zweite Auflage. 8 Sgr. oder 40 Nkr.
35. — **Ein Florentiner-Strohhut,** oder: Fatalitäten an dem Verlobungstage. Posse mit Gesang in 3 Akten, von Carl Juin und L. Flerr. 8 Sgr. oder 40 Nkr.
36. — **Ein neuer Monte-Christo.** Original-Charakterbild in 3 Akten v. Fried. Kaiser. 12 Sgr. od. 60 Nkr.
37. — **Die schöne Fiakerin.** Lokaler Schwank mit Gesang und Tanz in 3 Akten. Nach einer älteren Kringsteiner'schen Posse, frei bearbeitet von A. C. Naske. 8 Sgr. oder 40 Nkr.
38. — **Eine reife Melone.** Schwank in 1 Akt nach Boyle Bernard's Platonic attachements, von K. Graeser. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
39. — **Der Arzt wider Willen.** Schwank in 2 Akten, frei n. Molière, v. R. Graeser. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.
40. — **Am Clavier.** Lustspiel in 1 Akt. Nach dem Französischen frei bearbeitet von M. A. Grandjean Zweite Auflage. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
41. — **All zu toll.** Fastnachtsposse in 1 Akt. Frei nach dem Engl. K. v. Graeser. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
42. — **Die Geldfrage.** Lustspiel in 5 Aufzügen, von Alexander Dumas' Sohn, deutsch von P. J. Reinhard. 12 Sgr. oder 60 Nkr.
43. — **Diana de Lys.** Schauspiel in 5 Aufzügen von Alexander Dumas' Sohn, deutsch von P. J. Reinhard. 12 Sgr. oder 60 Nkr.
44. — **Der natürliche Sohn.** Schauspiel in 4 Aufzügen und einem Vorspiel von A. Dumas' Sohn, deutsch von P. Reinhard. 12 Sgr. od. 60 Nkr.
45. — **Die Dame mit den Camelien.** Schauspiel in 5 Aufzügen von Aler. Dumas' Sohn, deutsch von P. J. Reinhard. 12 Sgr. oder 60 Nkr.
46. — **Ein Hut.** Lustspiel in 1 Akt. Frei nach Mad. Emile de Girardin, von M. A. Grandjean. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
47. — **Das hohe C.** Lustspiel in 1 Akt von M. A. Grandjean. Zweite Auflage. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.
48. — **Das Concert.** Lustspiel in 1 Akt, von P. M. Daghofer. 8 Sgr. oder 40 Nkr.
49. — **Ein weiblicher Monte-Christo.** Charakterbild aus dem Pariser Leben, in 4 Abtheilungen und 5 Akten mit Musik und Tanz von Th. Megerle. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.

Das Soldatenkind.

Volksstück mit Gesang und Tanz

in zwei Abtheilungen und sechs Bildern nebst einem Vorspiele

von

Theodor Flamm.

Musik vom Kapellmeister A. M. Storch.

(Im k. k. priv. Theater in der Josefstadt in Wien zuerst mit glänzendem Erfolge gegeben.)

Personen des Vorspieles:

Schnorr, Privatier.
Eulalia, seine Frau.
Hartmann, Gutsbesitzer.
Louise, seine Tochter.
Nordheim, Hauptmann.
Rosa, seine Tochter (3 Jahre alt).
Jacob, ein alter Diener des Hauses Nordheim.
Dr. Sommer, Arzt.

Keil, Nagl, } Gerichtsbeamte.

Nani, Köchin
Mali, Stubenmädchen
Martin, Gärtner
Johann, Bedienter
Christof, Kutscher
Ein Gerichtsdiener. } bei Schnorr.

Soldaten. Dienstboten.

Ort der Handlung: Ein Dorf in der Nähe der italienischen Grenze. Zeit: 1848.

Personen:

I. Abtheilung.

(In drei Bildern.)

Erstes Bild: Der Muß.

Gustav Wallner.
Quirin Stachelbrand, sein Freund.
Clara, Modistin.
Schnorr.
Eulalia.
Rosa.
Jakob.

Stelzinger, Hausbesitzer.
Gebhart, Fabriksarbeiter.
Margaretha, sein Weib.
Breitling, Grundwächter.
Zolp, Pfostler, Knoll, } Hausmeister.

Parteien, Kinder, Hausmeister. (Spielt 17 Jahre später als das Vorspiel.)

Zweites Bild: Ein Opfer des Hasses.

Fabian Wallner, ein reicher Privatier.
Gustav, sein Neffe.
Quirin.

Clara.
Ein Dienstmann.

Drittes Bild: Die Prüfung.

Schnorr.
Eulalia.
Rosa.
Gustav.
Quirin.

Wallner.
Jacob.
Ein Sollicitator.
Ein Diener des Wechselgerichtes.

II. Abtheilung.

(In zwei Bildern.)

Erstes Bild: Ein häuslicher Krieg.

Wallner.
Gustav.
Stachelbrand.
Clara.
Schnorr.
Eulalia.

Frau von Muckler.
Frau von Felbermayer.
Frau von Zangelspitz.
Frau von Giglbauer.
Christof, Bedienter.
Fanni, Stubenmädchen.

Zweites Bild: Redliche Gauner.

Wallner.
Gustav Wallner.
Rosa.
Schnorr.
Eulalia.
Quirin Stachelbrand.

Fink, Bronner, Dorfeld, } dessen Freunde.
Clara.
Jacob.

Gäste, Tänzerinnen, Bediente.

(Eleganter Salon. Hintergrund eine von Säulen getragene Bogenwölbung, durch welche man in eine reizende Landschaft hinaussieht. Im Vordergrund rechts ein gedeckter Tisch. Rechts und links Seitenthüren.)

Erste Scene.

Schnorr, Eulalia (am Tisch sitzend), Martin, Christof, Johann, Mali, Nani und mehrere Dienstboten (nahe bei ihnen stehend und heftig gesticulirend).

Chor.

Nein, wir warten länger nicht!
's wird zu arg uns schon die G'schicht',
Wir woll'n endlich unsern Lohn,
Hab'n zu lang gewartet schon.
Zahlt muß werd'n und zwar noch heut',
's ist fürwahr auch d'höchste Zeit.
Und krieg'n wir nicht heut' noch 's Geld,
Dann geht's schief, ja, dann geht's g'fehlt!

Eul. Was ist denn das für eine Manier?

Schnorr. G'hört sich das, so aufzutreten gegen die Herrenleut'?

Die Dienstb. (zugleich). Wir haben lang' genug gewartet! Jetzt reißt uns die Geduld!

Eul. Undankbares Volk! Ist das der Dank, daß wir Euch einen so großen Lohn Monate und Jahre lang — schuldig 'blieben sind.

Schnorr. Und daß wir Euch alle Jahr zu Weihnachten, zu Ostern, zu Pfingsten, zum neuen Jahr und am Namenstag jedesmal was versprochen haben?!

Nani. Versprochen haben Sie uns freilich allerhand, aber g'halten haben's nie was.

Schnorr. Was?! Du unterstehst Dich —?!

Dienstb. Unsern Lohn wollen wir hab'n!

Eul. Ha, Ihr wagt in solchem Ton mit uns zu reden?

Dienstb. Unsern Lohn wollen wir hab'n!

Eul. Habt's doch nur ein wenig noch Geduld. In ein paar Tag'n werdet Ihr ganz gewiß baar ausbezahlt werden.

Dienstb. Das glauben wir nicht!

Schnorr. 'S ist gräßlich, die Leut' glaub'n an keine Baarzahlung mehr.

Mali. Sie hab'n uns schon oft genug zum Besten gehabt, und jetzt trau'n wir Ihnen schon gar net mehr, wo's bereits vom G'richt im Haus sein und Alles pfänden.

Eul. Seid's deshalb ganz unbesorgt.

Schnorr. Der Liedlohn geht den andern Schulden voraus.

Mali. Ja, wie lang aber oft so a gerichtliche Verhandlung dauert! O, wir wissen schon, wie viel Papier gewöhnlich verschrieben und wie viele Pfund Stempeln da gewöhnlich verpickt werden. Aber so lang' warten wir nicht!

Dienstb. Nein, so lang' warten wir nicht!

Mali. Wir müssen augenblicklich unsern Lohn hab'n oder wir bleib'n keine Stund' mehr im Haus!

Dienstb. Ja, augenblicklich müssen wir unsern Lohn haben!

Eul. So habt doch Rücksicht!

Mali. Was? Mit Ihnen soll'n wir a Rücksicht hab'n? Na wär' der Müh' werth. Wer ist denn Schuld, daß Sie jetzt in dem G'frett sein? Niemand Anderer als Sie selber. Hätten's net so fein paperlt und piperlt. Sie lassen Ihnen's ja jetzt net amal noch schlecht geh'n!

Schnorr. Ah, das ist ein böses Volk, die möchten, daß es uns schlecht gehen sollt!

Nani. Leb'n ja jetzt noch ganz nobel, und essen Brathendl, während Sie uns den Lohn net zahl'n!

Schnorr. Meine lieben Kinder, die

dringenden Schulden muß man zuerst tilgen: den Lohn sind wir Euch schuldig, aber Brathendel zu essen, das sind wir uns schuldig.

Nani. Was, heanzen auch noch?! Na warten's, das Heanzen wird Ihnen ein'bracht. Schaut's, thäten die noch heanzen! — Jetzt bleib'n wir ka Minuten mehr im Haus, und weg'n rückständigem Lohn werden wir beim Bezirksgericht klagen!

Alle Dienstb. Ja, das thun wir. (Ab in die zweite Thür links.)

Eul. Ist das ein unverschämtes Volk!

Schnorr. Woll'n die ein'n Lohn!

Eul. 'S ist wahr, sie hab'n bereits verdient, aber krieg'n denn Andere immer das, was sie verdienen?

Schnorr. Nein, gewiß nicht! — Denn wenn wir z. B. immer das kriegeten, was wir verdienen; könnten nicht genug Haslinger wachsen.

Zweite Scene.

Hartmann, Keil, Nagl, Gerichtsdiener (kommen aus der zweiten Thür rechts). Vorige.

Hartm. (zu Schnorr). Sie lassen also wirklich die Pfändung vor sich gehen, und geben sich keine Mühe, das Geld herbeizuschaffen, das Sie benöthigen, um meine Forderung wenigstens theilweise zu tilgen, und diesen gerichtlichen Act zu sistiren?

Schnorr. Nein, Herr von Hartmann, ich gebe mir keine Müh', weil ich weiß, daß alle Müh' umsonst wär; denn auf mein G'sicht leiht uns Niemand mehr ein Geld.

Eul. Ja, nicht einmal auf mein G'sicht!

Schnorr. Na und das ist doch ein G'sicht zum z'leihen nehmen.

Keil. Nun denn, so fahren wir fort mit der pfandweisen Beschreibung und gerichtlichen Schätzung. (Ab mit Nagl, Hartmann, Gerichtsdiener durch die erste Thür rechts.)

Schnorr. Da kann man sehen, wie die Herrn sein, so lang man zahlt, ist von ein' Achten und Schätzen gar ka Red; wie man aber nicht zahlt, gleich kommt die Schätzung!

Eul. Schätzung! Pfändung!

Schnorr. Und Feilbietung!

Eul. Schauerlich! Wenn ich bedenk', in was für glänzenden Umständen ich einmal war und jetzt — jetzt wird unser ganzes Eigenthum mit'n Amtssiegel belegt und wir sein dann —

Schnorr. Petschirt!

Eul. Auch meine Aussteuer wird mitgepfändet.

Schnorr. Die ist so schon wurmstichig!

Eul. Ach, hätt' ich damals, wie mich meine Aeltern zu unserer Vermälung ausstaffirt haben, wohl geahnt, daß ich auf solche Art um die schöne Aussteuer einst kommen werd'?!

Schnorr. Trösk' Dich! Wir brauchen keine Aussteuer, wir haben andere Steuer genug!

Eul. Wann unser gepfändetes Eigenthum zur Tilgung nicht hinreicht, werd'n wir am End' gar noch g'setzt!

Schnorr. Das wird uns sehr gut thun; wir haben bei dem Schuldenmachen g'nug herumlaufen müssen, bis wir die Gelder auftrieben haben! Auf so a Herumlauferei ist's dann sehr ersprießlich, daß man a bißl sitzt und ausrast!

Eul. O, warum hab'n wir Schulden gemacht!?

Schnorr. Warum? Weil wir kein Geld g'habt hab'n.

Eul. Wir hätten uns einschränken sollen.

Schnorr. Geh', geh', mach' keine solche G'schichten! Hab'n denn wir allein Schulden? Da gibt's noch ganz andere Leut', sogar ganze Länder, die Schulden haben.

Eul. Ja, aber die Länder können nicht eing'sperrt werd'n.

Schnorr. Schad'! Da könnten's doch nicht gleich wieder neue Schulden machen.

Eul. Wenn wir uns nur ein wenig selbstverläugnet hätten, wär's nicht so weit mit uns kommen.

Schnorr. Ja, Selbstverläugnung ist eine schöne Tugend, und von nun an werden wir sie auch üben.

Eul. Jetzt ist's schon zu spät.

Schnorr. Im Gegentheil, g'rad' jetzt ist der passende Zeitpunct, wo wir Selbstverläugnung an den Tag legen müssen, denn jetzt werden uns unsere Gläubiger oft aufsuchen — wir aber werden für sie nie zu Hause sein, denn wir sind tugendhaft geworden, und werden uns selbstverläugnen.

Eul. Grad' jetzt, wo Krieg ist, wo in einemfort Truppen durchmarschiren und wir alle Augenblick Einquartierung krieg'n, muß das noch sein.

Schnorr. Ja es ist eine schauerliche Malice des Schicksals, wir soll'n Andere einquartiren, und werden selber bald ausquartiert sein.

Eul. Wann's nur mit der Pfändung bald fertig wären, bevor noch der Hauptmann, den wir im Quartier haben, nach Haus kommt, sonst sind wir vor dem auch noch blamirt.

Schnorr. Da kommt er g'rad'!

Eul. So schön!

Dritte Scene.

Nordheim. Vorige.

Schnorr. Schon wieder zurück, Herr Hauptmann?

Nordh. Ja wohl, und zwar unverrichteter Sache. Ich wollte einem benachbarten Gutsbesitzer, Herrn von Hartmann, einen Besuch machen, traf ihn aber leider nicht zu Hause.

Schnorr. Den haben Sie freilich nicht zu Haus treffen können, denn er ist so eben mit mehreren Herren von Gericht bei uns.

Eul. (schnell). Auf Besuch nämlich.

Nordh. Wie, Herr von Hartmann ist hier im Hause?

Schnorr. Ja wohl, der Herr von Hartmann und die Herren vom Gericht.

Nordh. Sie stehen also in intimer Beziehung —?

Schnorr. Ja, wir stehen in sehr intimer Beziehung —

Eul. O die Herren achten und schätzen uns sehr.

Schnorr. Sie schätzen unser ganzes Haus, Alles, wie's —

Nordh. Dieser Umstand könnte mir sehr zu Statten kommen.

Schnorr. Was? Daß unser Haus und Alles, wie's liegt und steht —

Eul. (Schnorr stoßend). Aber unterbrich doch nicht immer den Herrn Hauptmann. (Zu Nordheim.) Bitte, nehmen Sie Platz.

Nordh. (setzt sich). Hören Sie denn, auf welche Art mir der Umstand, daß Sie in freundschaftlicher Beziehung zu Herrn von Hartmann stehen, von Nutzen sein könnte. Hartmann hat eine Tochter —

Eul. Von der haben wir gar nie was g'hört.

Nordh. Ich lernte sie vor vier Jahren in Wien kennen, wo damals ihr Vater domicilirte. Gar bald entbrannte mein Herz für dieses himmlische Wesen in Liebe.

Eul. Na ja, bei die Herren vom Militär geht das g'schwind.

Schnorr. Woher weißt Du denn das?

Eul. Ich — ich hab' mir's sagen lassen.

Nordh. Ich war so glücklich, gleiches Gefühl für mich in Louisens Brust anzufachen. Leider wurde unsere Liebe von dem Vater des Mädchens nicht gebilligt, und obgleich ich die redlichsten Absichten hatte und im Besitze eines großen Vermögens, trat er dennoch unserem Verhältnisse energisch entgegen.

Schnorr. Das macht nichts, die verbotenen Verhältnisse sind die interessantesten.

Eul. Woher weißt denn Du das?

Schnorr. Ich — ich hab' mir's sagen lassen.

Nordh. Als Hartmann endlich erfuhr, daß der Bund, den wir für's Leben miteinander geschlossen, unauflöslich, und daß Louise bereits Mutter sei, da erreichte seine Wuth das höchste Maß, und er stieß sein einziges Kind, diesen Engel an Sanftmuth und Güte, mißhandelnd zum väterlichen Hause hinaus.

Eul. Der Unmensch.

Nordh. Wie oft haben wir uns seitdem an ihn gewendet, seine Verzeihung zu erwirken, eine Versöhnung herbeizuführen, doch leider immer vergeblich. Darüber grämt und härmt sich meine Louise ab und bereits hat dieser Schmerz, dieser Gram ihre Gesundheit, wie ich fürchte, tief untergraben. Als ich bei meinem Ausmarsch aus Wien, wo ich sie mit unserer kleinen Rosa zurückließ, von ihr Abschied nahm, sah sie recht blaß und leidend aus.

Eul. Die Arme!

Nordh. Vielleicht gelänge es Ihrer freundschaftlichen Vermittlung, jenen Mann versöhnlicher zu stimmen.

Schnorr. Na, wir werden's halt versuchen.

Eul. Und werden ihm recht zureden.

Nordh. O, erweisen Sie mir diesen Liebesdienst, Sie verpflichten mich zu ewigem Dank.

Eul. Recht gern.

Schnorr. So was ist ja ein Mensch dem Andern schuldig.

Eul. Es ist zwar oft schwer mit diesem Hartmann zu reden —

Schnorr. Ja, b'sonders über so Sachen, die ein Mensch dem Andern schuldig ist.

Eul. Aber wenn wir mit ihm reden —

Schnorr. O ja, wenn wir mit ihm reden —

Vierte Scene.

Jacob. Vorige.

Jacob (mit Reisegepäck, erscheint im Hintergrunde und ruft zurück). Ja, ja, da ist der gnädige Herr —

Nordh. Jacob, Du hier?

Jacob. Ja, ich bin da. Nicht wahr, das überrascht, Euer Gnaden? Werd'n gleich noch mehr überrascht sein, denn ich bin nicht allein da.

Fünfte Scene.

Rosa, dann Louise, Vorige.

Rosa (auf Nordheim zueilend). Vater, Vater!

Nordh. Rosa! (Küßt das Kind.) Aber wie kommst Du hieher, wo ist die Mutter?

Rosa. Dort kommt sie.

Nordh. Louise! Auch Du hier?

Louise (in Reisekleidern). Vergib, ich konnte dem Drange nicht widerstehen, Dich hier aufzusuchen.

Nordh. O mein Gott, wie blaß Du bist! (Führt sie zu einem Stuhl.)

Louise. Die Reise hat mich erschöpft. (Setzt sich.)

Nordh. Du hast es gewagt, trotz deiner Kränklichkeit eine so weite Reise zu unternehmen?

Louise. Meine Krankheit eben bestimmte mich dazu.

Jacob (zu Nordheim). Euer Gnaden, ich hab' alle Vorstellungen dagegen, braucht, aber leider umsonst.

Louise. Bald darauf, als Du von uns geschieden warst, verspürte ich ein immer rascheres Abnehmen meiner Kräfte, und immer mehr gewann ich die Ueberzeugung, daß an eine Heilung meines Leidens nicht mehr zu denken sei. Eines Tages überkam mich plötzlich die Furcht, der Tod könnte mich ereilen, ehe ich noch einmal Dich gesehen, ehe ich noch die Verzeihung meines Vaters erlangt hätte. Mir war, als läge ich bereits auf dem von fremden Menschen umlagerten Sterbebette, und als suchte mit letzter Anstrengung mein matter Blick vergeblich unter den fremden Gesichtern nach deinem, nach meines Vaters Antlitz. Verlassen von Dir, unver-

söhnt mit meinem Vater, aus dieser Welt zu gehen, der Gedanke durchschauerte mein Innerstes. Da kam mir die Nachricht, daß Du in dem Orte einquartiert bist, wo gegenwärtig mein Vater domicilirt. Ich raffte mich auf, richtete für mich und unser Kind Alles zur Reise und eilte dann, von dem alten treuen Jacob begleitet, hierher. Hier, o Heinrich, will ich nun gern sterben.

Schnorr (der theilnahmsvoll zugehört, geht nun, einen Entschluß fassend, rasch ab).

Nordh. Denke doch nicht daran, Du wirst nicht sterben.

Rosa Nein, Mutter, Du darfst nicht sterben.

Louise. Laßt mich immerhin daran denken. Jetzt ist der Gedanke nicht mehr fürchterlich, an deiner und meines Kindes Seite, versöhnt mit meinem Vater, der der Sterbenden seinen Segen nicht versagen wird, werde ich ruhig und gefaßt hinausgehen aus dieser Welt.

Nordh. Nicht doch, Louise. Nicht eine Sterbende wird dein Vater segnen, seine Verzeihung wird Dir die Gesundheit, wird deiner Seele den Frieden wieder geben.

Sechste Scene.

Hartmann. Schnorr. Vorige.

Hartm. (zu Schnorr). Nimmermehr!

Schnorr. Aber Herr von Hartmann —

Louise (für sich). Welche Stimme?

Nordh. (bei Seite). Ihr Vater.

Louise (hat sich umgewendet). Ja, er ist's. (Rasch aufstehend und auf ihn zueilend.) Vater! (Will seine Hand erfassen.)

Hartm. (zurücktretend.) Hinweg!

Louise. Vater!

Hartm. Diesen Namen nicht! Ich bin nicht dein Vater, denn Du hast aufgehört mein Kind zu sein.

Louise. Ach, haben Sie Erbarmen, verstoßen Sie mich nicht auf ewig!

Hartm. Hinweg!

Nordh. O blicken Sie doch in dieses von Gram und Schmerz gebleichte Antlitz und lassen Sie endlich Ihr Herz erweichen.

Louise. Der Schmerz, Sie erzürnt zu haben, hat mich bereits an den Rand des Grabes gebracht. Verzeihen Sie der Sterbenden.

Nordh. Verzeihen Sie (auf Rosa zeigend) um dieses unschuldigen Kindes willen.

Schnorr. Eul. Gehn's, verzeihen's ihnen.

Hartm. Eine gut einstudirte Komödie, doch mich rührt sie nicht.

Louise. O nennen Sie nicht Komödie, was aus der Tiefe meiner Seele kommt.

Nordh. Halten Sie nicht für kalte Berechnung, was so warm empfunden ist.

Louise. Und segnen Sie ein Bündniß, das ja der Tod bald lösen wird.

Hartm. Nimmermehr!

Louise (auf die Knie sinkend). Vater! Erbarmen! Verzeihung! Stoßen Sie mich nicht hinaus in die Nacht der Verzweiflung. Ich beschwöre Sie, haben Sie Erbarmen, haben Sie Mitleid, lassen Sie endlich Ihr väterliches Herz rühren, und versagen Sie Ihrem Kinde nicht den letzten Trost des Lebens.

Hartm. Auch ich habe damals gebeten, ich habe Dich mit aufgehobenen Händen gebeten und bei der Ruhe meines Lebens beschworen, jenem Manne deine Hand zu reichen, in dessen Macht die Erfüllung meines höchsten Wunsches lag, in dessen Macht es war, einen mehrjährigen Prozeß zu beenden, und die Grenzen meines Gutes um das Dreifache zu erweitern. Doch meine Bitten haben Dich nicht gerührt; nun sollen auch die deinigen an meinem Herzen wie Eis am Eise zerschellen.

Louise. O, Sie wissen, wie sehr ich jenen Mann haßte, und es gab eine Zeit, in der Sie selbst meinen Haß nährten.

Hartm. Die Zeiten ändern sich und so kam eine Zeit, die gebot, den Haß zu verläugnen.

Louise. Das konnte ich nicht.

Hartm. Das konntest Du nicht. Aber meinen Willen zu verhöhnen, meine Wünsche zu vereiteln, meine Pläne zu zerstören, ohne mein Wissen ein Verhältniß anzuknüpfen, gegen meinen Willen es fortzusetzen, das warst Du im Stande. Nun denn, damals konntest Du deinem Herzen nicht gebieten, jetzt kann ich es nicht. Hoffe nimmer auf meine Verzeihung, und wage es nie mehr mir vor's Angesicht zu treten.

Louise. Vater!

Hartm. Hinweg, Entartete! (Stößt sie von sich.) Mein Haß folgt Dir bis zum letzten Hauche meines Lebens. (Ab.)

Louise (sinkt, einen Schrei ausstoßend, zusammen).

Eul. (zu ihr hineilend). Gott im Himmel!

Schnorr. Sie wird ohnmächtig.

Nordh. Schnell einen Arzt. (Jacob ab.)

Rosa (sich ängstlich an Louise schmiegend). Mutter! Mutter!

Eul. Dort in's Cabinet. (Nordheim und Eulalia führen Louise in die zweite Thür rechts. Rosa folgt weinend.)

Schnorr (allein). Ist das ein herzloser Mensch, dieser Hartmann! Seine Tochter verstoßt er, und uns pfändt' er. Wär' mir lieber, er thät seine Tochter pfänden und uns verstoßen.

Siebente Scene.

Keil, Nagl, Gerichtsdiener, Schnorr.

Keil. Jene Gemächer noch (zweite Thür links) und unser Geschäft ist beendet.

Schnorr. Meine Herren, das sind die Dienstbotenzimmer!

Nagl. Das bleibt sich gleich.

Schnorr. In dem einen Gemach sind die Bedienten.

Keil. Wird Alles inventarisch aufgenommen!

Schnorr. In dem andern Zimmer ist die Köchin und das Stubenmädl!

Nagl. Wird Alles aufgenommen und zum Schutz wird an ein'Möb'l das Amtssiegel angelegt.

Schnorr. So? Na da sind's so gut, und legen's der Köchin 's Siegel auf's Maul, denn die hat a Mundstück als wie a Feuerspritzen.

Keil, Nagel, Gerichtsdiener (in die zweite Thür links ab).

Achte Scene.

Dr. Sommer, Jacob, Schnorr.

Schnorr. Ah, der Herr Doctor!

Som. Wo ist die Kranke?

Schnorr. Hier bitte ich. (Ab mit dem Doctor durch die zweite Thür rechts.)

Jacob (allein). Ich fürcht' allerweil, daß da keine ärztliche Hilf' mehr was nutzt! — Mein Gott, mir wär' recht leid, denn sie ist wahrhaftig die Gutheit selber, und für viele Wohlthaten bin ich ihr Dank schuldig.

Neunte Scene.

Alle Dienstboten (jedes ein Bündel in der Hand, kommen aus der zweiten Thür links).

Jacob.

Jacob. Was ist denn das, da glaubt man ja rein bei der Lerchenfelderlinie zu sein, lauter Leut' mit Bünkeln!

Martin (den Zug beschließend). Na, wir haben d'höchste Zeit g'habt.

Mali. Ja wohl, sonst hätten's am End' unsere Sachen auch noch mitpfänd't.

(Die Dienstboten bis auf Nani durch die Mitte ab.)

Nani. Das wär' net übel, wann meine weite Crinolin in die enge Sperr kommet! (Will ab.)

Jacob. He, Sie, mein liebes Kind!

Nani. Na, was gibt's?

Jacob. Sag' mir, wer sein denn die Leut', die da fortgangen sein?

Nani. Das ist die sämmtliche Dienerschaft von dem Haus da, das heißt die gewesene.

Jacob. Die gewesene?

Nani. Ja, denn in dem Augenblick sein wir grad' Alle ausg'standen. Ich bin nämlich die gewesene Köchin!

Jacob. Und warum sein's denn Alle auf einmal fort?

Nani. Wissen's, es happert halt in dem Haus a bißl da — das Moos — die Späne fehlen.

Jacob. Aha! Finanzg'frett!

Nani. Ja, schon 's höhere G'frett. Und wie's immer höher und höher 'worden ist, da haben wir uns nimmer ausgewußt.

Jacob. Aha! Finanzg'frett! Domestikenkrisis!

Nani. Und da haben wir uns halt denkt: jetzt sollen's Andere da probiren und sein 'gangen.

Jacob. Aha! Finanzg'frett! Domestikenkrisis, Dienstbotenwechsel!

Nani. So eben sein's vom Gericht da und pfänden Alles. Ja, es ist weit kommen in dem Haus da. Und es wär' net nothwendig g'wesen, daß 's so weit kommen is; aber unsere Herr'nleut' hab'n net glaubt, daß sie sich a bißl einschränken könnten. O, das war a heillose Wirthschaft! Sie hab'n ja alle Jahr mehr ausgeben, als sie eingenommen haben. Und wie's hernach selber eing'sehen haben, daß es so net fortgehen kann, jetzt hab'n's net g'wußt, wo sie's überall auftreiben sollen; da haben's hernach woll'n immer mehr und mehr einnehmen, aber das ist halt net gangen.

Jacob. Da hätten's halt sollen weniger ausgeben, das wär' leichter gangen. Schon ein altes Sprichwort sagt: Man muß sich strecken nach der Decken —!

Nani. Da haben Sie Recht! — Sie sein wahrscheinlich einer von den neuen Bedienten, die hier aufgenommen werden?

Jacob. Schau' ich wie ein neuer Bedienter aus? O, ich bin schon ein alter Diener, der seit vierzig Jahren in ein und demselben Haus dient; ich war schon bei dem Herrn Hauptmann sein' Vater im Dienst, und hab' mein' jetzigen Herrn, wie er noch so klein war, auf'n Arm trag'n.

Nani. Das muß ein guter Platz sein, sonst wär'ns wohl net so lang' blieb'n?

Jacob. O, ein' bessern gibt's gar nimmermehr!

Nani. Na, ich sag's ja, ich hab' net das Glück, daß ich so ein Platz krieget. Na, weil ich nur da wieder fortkomm'. Wissen's, net daß ich etwa meine Herrnleut' ausricht, aber was wahr ist, ist wahr: wie's in dem Haus zugeht, das ist gar net zum Beschreiben. Wissen's, net daß ich die Herr'nleut' ausricht, aber das ist g'wiß: der Herr und die Frau, kein's ist ein Schuß Pulver werth; er ist ein alter Sünder, der kein' Dienstmad'l an Fried' gibt, und dabei a Verschwender und a leichtsinniger Schuldenmacher; und sie, sie ist a alte putzsüchtige Gretl, die ganze Stunden vor'm Spiegel steht, und die Schmink' sich pfundweis in d' Falten einiklent; von einer Wirthschaft hat's gar kein' Dunst und was 's anhat, ist's schuldig; sogar die Zähn', mit die's den ganzen Tag keppelt und knauft, hat's noch net zahlt, und d'Haar könnt' ihr alle Tag' der Friseur vom Kopf wegpfänden. Net daß ich die Herr'nleut' etwan ausricht, aber a ärgere Quart gibt's gar net mehr, und wann ich a so über sie schimpfen wollt', uih! da könnt' i a bißl loslegen! Aber nein, ich bin lieber still und geh' meinen Weg, denn d'Herr'nleut' ausrichten, das ist net mei Sach'! (Ab.)

Jacob. Jetzt möcht' ich die erst amal hören, wann die zum Ausrichten anfangt. Die könnt' beim Ausrichten was ausrichten. (In den Hintergrund.)

Zehnte Scene.

Nordheim, Schnorr, Jacob.

Nordh. (wehmüthig). Der Arzt gibt wenig Hoffnung!

Schnorr. Leider!

Jacob (bei sich). Also richtig, was ich befürcht' hab'.

Nordh. In jeder Stunde muß ich zum Ausmarsch bereit sein — und, o mein Gott, in welcher Lage muß ich die Meinigen hier zurücklassen! Wenn ich einstens zurückkehre, werde ich sie wieder finden? — Wenn ich bleibe auf dem Schlachtfelde, was wird aus meinem Kinde werden? — Hier, unter fremden Menschen, an der Grenze des feindlichen Landes —

Schnorr. Herr Hauptmann, was wir im Stande sind —

Nordh. Ja, mein Herr, Ihrem Schutze muß ich jetzt die Meinen anvertrauen! — Auf Ihre Rechtlichkeit vertrauend, lege ich sie Ihnen an's Herz. Wachen Sie darüber, daß der Kranken die sorgfältigste Pflege werde, und daß es ihr und dem Kinde an nichts fehle! Uebernehmen Sie diese heilige Pflicht, zu deren Erfüllung Ihnen die reichlichsten Mittel werden sollen.

Schnorr. Recht gern —

Nordh. Lassen Sie diesem mir lieben, theuren Wesen Ihre wärmste Sorgfalt angedeihen!

Schnorr. Seien Sie ganz unbesorgt!

Nordh. Sollte es in des Himmels Rathschluß liegen, die Mutter abzurufen, nehmen Sie sich dann des verlassenen Kindes an und seien Sie ihm so lange Vater, bis ich zurückkehre; kehre ich aber nimmer, dann — bleiben Sie es ihm und sorgen Sie mit allen Kräften für Rosa's Erziehung, für ihre Zukunft! Sorgen Sie mit allem Aufgebote der Mittel, die ich Ihnen biete. (Ein Packet Papier hervornehmend.) Dieß hier ist mein ganzes Vermögen, es ist eine namhafte Summe, die ich bei meinem Scheiden aus Wien Louisen übergab, deren Verwaltung ich aber der so schwer Kranken nicht mehr überlassen kann. Nehmen Sie dieselbe in Empfang und stellen Sie mir dagegen eine Schrift aus, — welche —

Schnorr. Bitte mir in mein Schreibzimmer zu folgen, dort können wir die Sache gleich in Ordnung bringen. (Ab mit Nordheim durch die erste Thür rechts.)

Jacob (allein). So viel Geld in einer so unsichern Hand! — Aber — wer weiß, ob das, was ich vorher über das Haus da erfahren hab', auch wirklich wahr ist und ob — Wer kommt denn da? Gerichtspersonen!

Eilfte Scene.

Nagl, Keil, Gerichtsdiener, Jacob.

Keil. Die Pfändung ist vollzogen.

Nagl. Unser Geschäft daher beendet.

Jacob (für sich). Also wirklich —?!

Keil. Fürwahr, ich kann mir nicht erklären, wie diese einst so wohlhabenden Leute derart in Schulden gerathen konnten.

Nagl. Nur die leichtsinnigste Verschwendung konnte Sie dahinbringen. Sie haben's aber auch gar zu arg getrieben! (Mit Keil und den Gerichtsdienern durch die Mitte ab.)

Jacob (allein). Jetzt hab' ich die gerichtliche Bestätigung! — Ja, ja, es ist wahr, was das Dienstmädel g'sagt hat. O, da muß ich ja gleich meinen Herrn warnen, und (Trommel.) O weh, zu spät!

Zwölfte Scene.

Nordheim. Jacob.

Nordh. (eine Schrift zu sich steckend). Die Trommel ruft zum Ausmarsch! Ach! Mit welch' bangem Herzen nehme ich dießmal von meinen lieben Theuren Abschied! O grausamer Beruf, der mich jetzt von ihrer Seite reißt und meiner Seele Muth, meinem Arm Kraft gebietet! (Ab durch die zweite Thür rechts.)

Jacob (allein). Er muß fort und ich kann ihn leider nicht mehr warnen, 's nutzet auch meine Warnung nichts, denn es ist ja nicht mehr so viel Zeit, um noch andere Anstalten treffen zu können, und so

muß das Geld in diesen gefährlichen Händen bleiben. (Zur offenen Thür hineinschauend.) Er zählt's grad'. Ha, die vielen Banknoten und Obligationen! Jetzt legt er's in die Cassa und sperrt zu — den Schlüssel legt er in sein Schreibpult — ha, mir kommt ein Gedanke! Ja — ja — ein Theil soll wenigstens in Sicherheit gebracht werd'n. — Er geht in's andere Zimmer — rasch den Augenblick benutzt, und — wann aber dann auf Jemand Andern dahier im Haus der Verdacht käm' — Aber nein — nein — das kann ja nicht sein — die ganze Dienerschaft ist ja fort und daher Niemand im Haus, den eine solche Beschuldigung treffen könnt — d'rum rasch an's Werk! (Ab.)

Dreizehnte Scene.

Nordheim (schmerzlich).

Sie ist hinübergegangen in das Reich des Friedens. — Der Stern meines Himmels ist erloschen, meines Lebens Mai verblüht. — Mit ihrem letzten Hauch sind alle Blüthen, die meine Welt geschmückt, hingewelkt bis auf eine und auch von dieser einzigen, die mir noch geblieben, muß ich nun scheiden. — O mein armes, armes Kind! — O, wäre dieß eine Band nicht, das mich noch an's Leben knüpft, ich wollte, die erste feindliche Kugel träfe mein blutendes Herz! (Ab in den Hintergrund, wo sich auf der Straße eine Truppe Soldaten aufgestellt, vor deren Front er hintritt.)

Vierzehnte Scene.

Rosa, dann Jacob.

Rosa (weinend). Vater! Vater! — Er ist fort!

Jacob (kommt leise zurück). So — über den Theil (zeigt Papiere) werd' ich Verwalter sein. (Steckt die Papiere zu sich.)

Rosa (schluchzend). Die Mutter todt — der Vater fort — ! Jetzt bin ich ganz verlassen!

Jacob (hat Rosa mit Theilnahme betrachtet, jetzt vortretend). Nein, mein Kind, das bist Du nicht! Ganz verlassen bist Du nicht! (Hebt Rosa empor und drückt sie an seine Brust.) Noch ist der alte Jacob da! Zu ihm nimm' deine Zuflucht und —

Nordh. (commandirend). Zum Gebet! (Trommel.)

Jacob. Ja, zum Gebet! (Musik. Die Soldaten im Hintergrund lassen sich auf die Knie.)

Jacob (Rosa am Arm, im Vordergrund niederknieend). Den Vater dort oben laß uns bitten, er wird Dich schirmen, er wird Dich schützen! (Bleibt wie die Uebrigen in der Stellung.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende des Vorspiels.

Erste Abtheilung.

(In drei Bildern.)

Erstes Bild:

Der Muß.

(Straße. Rechts und links Häuser mit practicablen Thoren.)

Erste Scene.

Breitling (kommt aus dem Hintergrunde).

Heut' ist wieder ein wichtiger Tag für meinen erhabenen Beruf, heut' ist der Muß, das heißt, die Parteien, die nicht selber gehen woll'n, expediren. Große Hinauswerferei — wichtiger Tag — erhabener Beruf!

Zweite Scene.

Stelzinger, dann Zolp, Pfostler, Knoll und mehrere andere Hausmeister (erscheinen unter den Hausthoren), Voriger.

Stelz. (hat eine Hauskappe auf und einen Gehrock an; große Uhrkette, Busennadel ꝛc., sieht sehr wohlhabend aus. Er tritt unter das erste Thor rechts.) Wachter! Ich brauch' Assistenz!

Zolp. Bei mir gibt's was zu expediren!

Pfostl. Wachter! Helfen's mir hinauswerfen.

Knoll. Wachter! Zu mir kommen's her!

Alle Hausm. (durch einander). Wachter! Kommen's her! Zu mir kommen's her! Wachter!

Breitl. Nur Geduld! Ueberall kann ich nicht auf einmal sein in meinem erhabenen Beruf. 's kommt jedes d'ran nach der Reih! — Hier Hinauswurf Nr. 1. (Ab in das letzte Haus links.)

(Die Hausmeister ziehen sich zurück.)

Dritte Scene.

Gustav (allein).

(Ist sehr elegant gekleidet, kommt aus dem Hintergrund.) Ausziehzeit — das ist die Zeit für solche Wanderungen durch die Straßen der Armuth, das ist die Zeit, um das Elend aufzusuchen, und dieser abgelegene Theil der Vorstadt ist der Ort, es zu finden. Ich hab' den Gemeindediener in jenes Haus hineingehen sehen, sein Besuch gilt gewiß der armen Witwe, die man heute delogiren will; — der Armen soll geholfen, sie soll nicht obdachlos werden. (Ab in das letzte Haus links.)

Vierte Scene.

Clara (mit Hut und Mantille, eine Schachtel tragend, aus dem Hintergrund).

Entree-Lied.

Modistin zu sein, ach, das ist eine Tour!
Da g'hört a Geduld, sehr a starke dazu!
Den ganzen Tag sitzen,
Mit Mascherln und Spitzen,
Mit Quasteln und Bandeln
Herum allerweil tandeln!
Dazu noch die Kunden,
Mitunter die g'sunden,
Die mit ihrem Gusto
Ei'm machen Verdruß no —
Man könnt' da vor Zorn öfter bersten und z'springen,
Doch statt mich zu giften, thu' ich lieber singen.
(Jodler.)

Am meisten sekirt mich das, daß 's alle Bot
Daher kommen mit einer andern Mod',
Bald bringen sie Hüt' auf
Mit Bletschen für d'Küh' d'rauf',
Bald rund und bald ekig
Bald einfach, bald g'schekig,
Bald kleiner, bald größer,
Bald g'formt wie d'Calesser,
Bald hängend, bald aufdraht,
Bald z'sammdetscht, bald aufblaht —
Man könnt da vor Zorn öfter bersten und z'springen
Doch statt mich zu giften, thu' ich lieber singen,
(Jodler.)

Ja, die Marschandmoderei ist mir schon recht z'wider und 's wär' mir jetzt schon lieb, wann ich endlich amal, statt einer Andern die Köpf' aufz'putzen, mein eigenen Kopf mit'n Kranz und Schleier aufputzen könnt', und statt immerfort Andere unter Hut und Haube z'bringen, selber

amal unter d'Hauben kommet; aber mein Quirin der schaut gar nicht, daß was weiterging, und daß wir endlich amal a Paar wurden!

Breitl. (ging von Haus zu Haus und schaffte Parteien fort, nun im ersten Haus links innen). Hinaus! 'S is d'höchste Zeit!

Quir. (innen). Ja, ja, ich geh' schon!

Clara. Hör' ich recht, das ist ja —

Fünfte Scene.

Quirin. Breitling. Clara.

Quir. (hat einen abgeschabten Rock an, einen alten Hut auf und ein kleines Bündel unter'm Arm). Wenn ich aber eh' schon geh'!

Clara (bei sich). Ja, ja — er ist's!

Breitl. (geht in das erste Haus rechts).

Quir. Pfänd't sein wir, jetzt geh'n wir!

Clara. Quirin!

Quir. (sieht sie jetzt). Clara!

Clara. Aber sag' mir nur, wie schaust denn Du aus?

Quir. Wie ich ausschau'?! Na, ich schau' halt grad' so aus, wie Einer ausschaut, bei dem nichts mehr 'nausschaut, und wie's Alle ausschau'n, die sich's Schicksal ausschaut, damit's so ausschau'n, wie ich ausschau!

Clara. Was soll denn das heißen?

Quir. Das soll heißen: Fertig bin ich, fertig, ganz fertig; s' G'schäft is hin, s' Geld ist hin, Alles ist hin!

Clara. Was, wär' nicht übel; wie ist denn das so g'schwind kommen?

Quir. Ganz einfach; ich hab' z'samm'g'rechnet, hab' g'funden, daß g'rad' der Zeitpunct da ist, wo meine Passiva noch nicht die Activa überschreiten, und hab' daher g'schwind' an meine Gläubiger Rundschreiben ergehen lassen —

Clara. Was ist denn das, Rundschreiben?

Quir. Das sind solche Schreiben, die oft Manchem zu rund sind. In meinem Rundschreiben hab' ich allen meinen Gläubigern bekannt g'macht, daß' jeder Kreuzer, den's mir noch creditirten, verloren wär', und daß sie so g'schwind als möglich ihre Schritte thun, und sich mit meinen Waaren und Effecten zahlhaft machen sollen. Das ist natürlich gleich g'scheh'n, und jetzt sein's alle befriedigt bis auf einen einzigen, der übrigens ein gräßlicher Wucherer ist. Aber auch der wird bezahlt, sobald als ich kann. Ich will nicht, daß wer was verliert und d'rum hab' ich Alles hingeben, sogar mein schlechtestes G'wand hab' ich ang'legt, und 's bessere z'rucklassen, und nichts hab' ich mitg'nommen als den Berliner da. (Zeigt auf sein Bündel.) Jetzt steh' ich da mit'n Berliner unter'm Arm; das is a G'frett!

Clara. Was hast denn da d'rinn?

Quir. Einige Kleinodien, die Großodien haben die Gläubiger.

Clara. Und sonst ist Dir gar nichts Werthvolles blieb'n?

Quir. O ja, sehr Werthvolles, nämlich: mein ehrlicher Nam', mein gut's G'wissen und, wie ich hoff', deine Lieb'!

Clara. Was deine Ehre anbelangt, da bin ich versichert, und was meine Liebe anbelangt, da kannst Du versichert sein.

Quir. Die Versicherung laß' ich mir g'fallen. Bei der Assecuranz liegt mir nichts d'ran, daß ich mit mein G'schäft abbrennt bin.

Clara. Ist's denn richtig gar nicht gangen 's G'schäft?

Quir. S' ist richtig gar nicht gangen, und d'rum bin endlich ich gangen!

Clara. Zum Theil bist doch Du d'ran Schuld.

Quir. Was? Ich? Na sei so gut!

Clara. Du hättest Dich halt soll'n nur um dein G'schäft allein umschau'n; aber Du hast Dich noch um allerhand andere Sachen kümmert, sogar um Gemeindeangelegenheiten.

Quir. Ich war nicht nur Geschäftsmann, ich war auch Glied einer Gemeinde.

Clara. Hast Dich an allerhand Verei-

nen betheiligt, — bist in Sitzungen g'sessen —

Quir. Ich bin nicht nur g'sessen, ich hab' auch g'redt; ich hab' nicht nur g'redt, ich bin auch g'sessen.

Clara. Was wirst denn jetzt anfangen?

Quir. Vor Allem werd' ich mich um ein Amt umschau'n!

Clara. Ja, sie werd'n Dich gleich anstell'n, wann'st Niemand hast, der sich für Dich verwendet.

Quir. Ich weiß ein Amt, da braucht man Niemand, der sich für ei'm verwend't, da braucht man Niemand, der ein' anstellt, da stellt man sich selber an.

Clara. Was ist denn das für ein Amt?

Quir. Das ist's Versatzamt; dort werd' ich meine Kleinodien versetzen.

Clara. Und was wirst denn hernach tentir'n, wann auch das Geld wieder gar ist?

Quir. O, ich werd' mich schon durchhau'n!

Clara. Du allein wirst Dich freilich durchhau'n, aber ich —

Quir. Soll ich Dich auch durchhau'n?

Clara. Ich kann jetzt wieder warten! Mich verzehrt die Ungeduld!

Quir. Mach' Dir nichts d'raus, 's geht Dir nicht allein so; Jeden verzehrt was, den Einen das, den Andern das. Den Ein' verzehrt die Ungeduld, den Andern verzehrt die Sorg'; den Ein' verzehrt die Sehnsucht, den Andern verzehrt die Wuth. S' ist nur ein Wunder, daß 's auf alle die Verzehrungen noch keine Verzehrungssteuer g'setzt haben.

Clara. Red' ernstlich! Was wirst denn jetzt unternehmen? was wirst denn werden?

Quir. Ja, halt so was, was 's noch nicht so häufig gibt; z. B. — ein Photograph.

Clara. Ja, ja, die gibt's noch nicht viel.

Quir. Oder ein Dichter!

Clara. Bei der Zeit?

Quir. Ja, Du hast Recht, es ist jetzt eine prosaische Zeit. Ja einmal noch, zur Zeit der alten Römer und Griechen, da war Alles viel poetischer, damals hat die Iris, ein wunderschönes Wesen, die Befehle von oben herab auf einem Regenbogen gebracht, heutzutag' bringen die Aufträg' von oben keine wunderschönen Wesen, sondern grantige Amtsdiener, und nicht auf einem Regenbogen, sondern auf ein' Steuerbogen. Bei den alten Römern und Griechen sind die Helden unter die Götter versetzt worden, heutzutag' krieg'ns Tabaktrafiken. — Damals ist auch die Dichtkunst hoch verehrt worden, und dem Apollo zu Ehren ist in Rom ein Tempel erbaut wor'n; heutzutag' wird die Dichtkunst nicht so hoch geehrt, und in unserm Apollotempel, werden Millyerzen g'macht. S' ist a prosaische Zeit!

Clara. Gar so dürft' man sich's grad' auch nicht z'ruckwünschen die alte Zeit; heutzutag' ist man doch civilisirter.

Quir. Ah ja, das ist wahr. Wenn man bedenkt, amal haben's die Leut' auf bleiere Dächer g'setzt und haben's dort in der Sonnenhitz' verschmachten lassen, das macht man heutzutag viel civilisirter. Heutzutag' wer'n wir in Parkanlagen an der Sonn' braten. Amal haben's die Leut' mit Daumschrauben g'foltert. Heutzutage werden wir mit Anlehen sekirt. Amal haben's die Leut' mit glühenden Zangen zwickt, jetzt zwickens uns mit Paragraph. Wir können a bißl froh sein, daß wir civilisirt sind.

Clara. S' ist heutzutage so wie jederzeit, 's gibt Uebelständ', aber dafür auch Vorzüg', und so gleicht sich die Sach' wieder aus.

Quir. Ja, 's gleicht sich Alles aus. Kleine Quartier bau'ns z'wenig, dafür bau'ns große Quartier z'viel, so gleicht sich die Sach' wieder aus. Industriepalast haben wir noch keinen, dafür haben wir aber ein Tandelmarkt, so gleicht sich die

Sach' wieder aus. O, es gleicht sich Alles wunderschön aus.

Clara. Wann aber wirst denn Du Dich mit mir ausgleichen? Die andern Gläubiger hast befriedigt.

Quir. Bis auf Einen.

Clara. Ich bin auch ein Gläubiger, ein Hauptgläubiger, denn mir bist was schuldig, was d' mir schon längst versprochen hast, nämlich 's Heiraten.

Quir. Sei ruhig, Du wirst g'heirat!

Clara. Aber 's wird immer von einer Zeit auf die andere verschob'n.

Quir. Du wirst mit nächstem g'heirat.

Clara. Und i wart' immer und wart' —

Quir. Du wirst g'heirat', sobald ich ein Brot hab', denn siehst, zum Heiraten g'hört so wie zu einer fetten Gans a Brot dazu, sonst kann's einem leicht den Magen verderben.

Clara. Na so schau' halt, daß d' bald a Brot kriegst.

Quir. Ich werd' schon schauen.

Clara. Ja, ich bitt' Dich, schau'! Aber schau bald, denn wannst nicht bald schaust, wirst seg'n, wird mich der Gram verzehren, und wann mich der Gram verzehrt hat, dann ist's nichts mehr mit'n fetten Brat'l, dann kannst' Brot allein essen.

Quir. Ohne Gans?

Clara. D'rum sag' ich noch einmal, schau' dazu. Und jetzt leb' wohl.

Quir. Leb' wohl.

Clara. Ich muß jetzt zu einer Kundschaft. (Ab.)

Quir. Und ich muß in's Amt. (Will ab.)

Breitl. (im ersten Haus rechts). Marsch fort!

Quir. Wen expedir'n denn da?

Stelz. (innen). Wann die Leut' nicht gutwillig gehen, nur Gewalt brauchen.

Breitl. Hinaus!

Quir. Eine ganze Familie.

Sechste Scene.

Stelzinger, Breitling, Gebhart (einen Arm in der Schlinge, ein Kind an der Hand führend), Margarethe (ein Kind an der Hand und eines am Arm tragend). Quirin.

Breitl. Marsch hinaus! (Schiebt die Leute zum Thor hinaus und geht dann in das zweite Haus rechts ab.)

Quir. Wie elend die armen Leut' ausseh'n.

Marg. (zu Stelzinger). Haben's doch Mitleid, haben's Erbarmen!

Gebh. Obdachlos, krank, ohne Erwerb, ohne Geld, wo sollen wir hingehen, was wird aus uns werden?

Stelzing. Das ist eure Sache.

Quir. (bei Seite) Ich helfet gern, aber — O, jetzt wollt' ich, daß ich mein' Freund Wallner herzaubern könnt', der könnt' helfen und der hilft auch.

Gebh. u. Marg. (jammernd). O mein Gott, o mein Gott!

Siebente Scene.

Gustav. Vorige.

Gust. (aus dem Hause im Hintergrunde kommend). Was gibt es da?

Quir. Ah, da kommt er wie ein Deus ex machina.

Gust. Warum jammert Ihr so?

Gebh. O mein Herr, wir sind recht elend.

Marg. Ich war längere Zeit krank und bin noch ganz schwach und mein Mann hat den Arm gebrochen, und kann nicht der Arbeit nachgeh'n.

Gebh. Und da haben wir dießmal den Zins nicht zusammengebracht.

Marg. Und da hat uns der Hausherr pfänd't und zum Haus hinausgeschafft.

Stelz. Wer kein' Zins zahlt, muß 'naus.

Gebh. Wir hab'n durch drei Jahre pünctlich gezahlt.

Stelz. Das war eure Schuldigkeit.

Marg. Und hätten wieder gezahlt.

Stelz. Hab' nicht Zeit zum Warten.

Gebh. O mein Gott!

Marg. Jetzt sein wir ganz hilflos.

Gust. (hat seine Brieftasche herausgenommen). Das seid Ihr nicht, denn hier ist Hilfe.

Gebh. Marg. Wie?!

Quir. (bei Seite). O, ich hab's g'wußt.

Gust. Hier sind die Mittel, Euch Obdach zu verschaffen, und auf längere Zeit vor Mangel Euch zu schützen. (Gibt Gebhart Geld.)

Gebh. Wie, Sie wollten?

Marg. So viel Geld?

Gust. Nehmt, ich kann's entbehren.

Gebh. O Dank, tausend Dank!

Marg. Der Allmächtige mög's Ihnen reich vergelten. (Ab mit Gebhart und den Kindern.)

Quir. (tritt Gustav in den Weg). Bravo, Freund. Du hast wieder einen neuen Beweis deiner Menschenfreundlichkeit geliefert.

Gust. Ich hab' nicht mehr gethan, als meine Kraft gestattet.

Quir. Aber mehr als deine Pflicht wär'.

Gust. Ich betrachte es als meine Pflicht.

Quir. (ihm die Hand drückend). Wackerer Freund! (Gustav ab.)

Stelz. Das ist ein merkwürdiger Mensch.

Quir. Ja wohl, ein merkwürdiger Mensch, ein Mann, der sehr reich ist, und sein Vermögen nur zum Guten verwendet, der die Armuth aufsucht, und hilft, wo er kann, der sich an allen gemeinnützigen Unternehmungen betheiligt, und alles Schöne und Edle nach Kräften unterstützt.

Stelz. Das ist mir nicht von ihm bekannt, hab' mich gar nicht d'rum kümmert, aber das hab' ich g'hört, er soll eine für sein Alter sehr lächerliche Eigenheit hab'n, er soll ein wüthender Weiberfeind sein.

Quir. Also um seine vielen großen Eigenschaften haben Sie sich nicht gekümmert, aber die eine lächerliche ist Ihnen bekannt? Ja, das ist auch ein Gebrechen unserer Zeit. Indifferentismus für das Wichtige und Wichtigthuerei mit Lappalien, das ist's, woran unsere Zeit kränkelt. O es ist noch sehr viel gemeiner Sinn unter uns, aber wenig Gemeinsinn.

Stelz. Das ist so und war immer so, und wann man das ändern will, wird man's so g'schwind nicht erreichen.

Quir. O das glaub' ich, denn wir erreichen Alles zu langsam. Und warum erreichen wir Alles zu langsam? Weil wir bei Allem zu weit ausholen. Bei dem Geringfügigsten gehen wir von Systemen, Principien, Grundsätzen und weiß der Teufel von was Allem aus. Ist aus ein' Rockärmel ein Fettfleck herauszubringen, so studieren wir vorher Chemie, und studieren so lang und so gründlich, bis der ganze Rock d'rüber in Lumpen zerfallt. Aber das ist uns schon recht, aus Lumpen machen wir Papier, wir mach'n aus All'm Papier.

Stelz. O, gar so geht's nicht, wie Sie thun, es gibt doch noch Genies und g'scheite Köpf'.

Quir. O, Genies und g'scheite Köpf' gibt's g'nug, aber Charaktere gibt's wenig.

Stelz. O, es gibt Menschen —

Quir. Es gibt Menschen? O ja, — es gibt Menschen. Aber nicht viel. Unter einer Million Leut' gibt's höchstens zehn Menschen; die andern, das sein Schuster, Kaufleut', Soldaten, Beamte ꝛc.; der Schuster schaut die Welt für a Werkstatt, der Kaufmann für a Börs, der Soldat für a Casern, der Beamte für a Kanzlei an. Und was die Gebrechen der Zeit anbelangt —

Stelz. Ich bitt' Sie, reden's nicht von Zeitgebrechen. Gebrechen soll man nicht enthüllen, sondern lieber zudecken. Also einen Schleier darüber.

Quir. Ah, sind Sie auch einer von denen, die Alles gern mit'n Schleier zudecken möchten? Mit die Schleier, die im Finstern gewebt sein, so wie man die Brüßler-Spitzen unter der Erd' macht, weil sonst das feine Gespinnst in der freien Luft zerreißet. Und was ist durch so ein' Schleer erreicht? Die Häßlichkeit g'winnt, die Schönheit verliert, und ein einziger Windstoß zerreißt so a Schlangerl, was langmächtig und mühselig im Dunkeln erzeugt worden ist. Verwebt's 'n Flachs lieber zu Leinwand für's Volk, das halt' Wind und Wetter aus, und kleidet den Bürger und den König.

Stelz. Sie haben ganz eigene Ansichten. Sagen's mir, haben Sie das aus Büchern g'lernt?

Quir. Mitunter.

Stelz. Aber nicht in der Schul'?

Quir. Auch mitunter, und zwar an einer sehr hohen Schul', die für jeden Schüler so viele Jahrgäng' hat, als er Jahr' lebt, und in der man nur Eins z'lernen braucht, nämlich: Mensch zu sein. Hat man das erlernt, da braucht man sich hernach vor keiner Prüfung z'fürchten und kann einmal ruhig hinausgeh'n, wenn der Herr Lehrer dort oben ruft: »Die Schul' ist aus!« (Klopft Stelzinger auf die Achsel.) Geh'ns, lernen's auch a bißl in der Schul'. (Ab.)

Stelz. Haha, zum Lernen bin ich doch schon a wenig z'alt. (Ab in sein Haus.)

Achte Scene.

Breitling, Zolp, Schnorr, Rosa, Eulalia (aus dem zweiten Hause rechts).

Breitl. (den Andern folgend). Hinaus! Hinaus!

Schnorr. Das ist leicht g'sagt: Hinaus! Hinaus! Aber wo hinein?

Eula. Und mit was hinein?

Breitl. Das geht mich nichts an, g'hört nicht zu meinem erhabenen Beruf. (Ab in das nächste Haus.)

Zolp (zwei alte Stühle herausstellend). Da ist das Graffl, was Ihnen der Hausherr lassen hat. (Ab.)

Schnorr. Dazu werd'n wir kein Möbelwagen brauchen.

Rosa. Mein Gott, dahin ist's gekommen?

Eul. Ja, so weit ist's kommen.

Schnorr. Man glaubt gar nicht, wie weit's der Mensch mit Fleiß und Ausdauer bringen kann.

Rosa. O, warum haben Sie bis zu diesem Augenblicke es mir verschwiegen?

Eul. Wir haben uns gedacht, Du wirst es noch früh genug erfahren —

Schnorr. Und dann redt' man auch nicht gern von so was.

Rosa. Also Alles verloren?

Eul. Alles hat der Hausherr pfänd't —

Schnorr (auf den Sessel zeigend). Bis auf diese Fragmente einer Garnitur.

Rosa. Doch die theuren Angedenken meiner Aeltern?

Eul. Auch die hat der Hausherr pfändt'.

Rosa. Wie? Das Kreuz, das die Mutter sterbend küßte, das Buch, das ihr den letzten Trost vor ihrem Scheiden sprach, das Medaillon, das noch des Vaters kalte Brust deckte, als man ihn todt vom Schlachtfeld hinwegtrug, diese mir so heiligen Schätze in fremden Händen?

Schnorr. Leider!

Eul. Wir haben alles Mögliche versucht, wenigstens das zu retten.

Schnorr. Aber der Hausherr hat ja nicht mit sich reden lassen.

Rosa. O, den Bitten, den Thränen des Kindes wird er nicht widerstehen, dem Kinde wird er nicht die theuren Angedenken der verstorbenen Aeltern versagen.

Schnorr. Versuch's.

Rosa. Ja, das will ich, und zwar sogleich. O gewiß, er wird die theueren Gegenstände mir herausgeben, er soll es ja nicht umsonst thun, er soll einen Preis da-

für begehren, den höchsten Preis, ich werde ihn verdienen mit meiner Hände Arbeit und nicht eher ruhen, bis ich ihn herbeigeschafft. (Ab in's Haus.)

Schnorr (sich auf einen Sessel setzend). Wir warten derweil auf sie da in unserm neuen Quartier.

Eul. Ein schön's Quartier.

Schnorr. Ja, hübsch geräumig, hübsch licht —

Eul. Und hübsch luftig.

Schnorr. Komm', setze Dich auch her.

Eul. (setzt sich). Jetzt sind wir wieder auf dem Punkt, auf dem wir vor siebzehn Jahren waren.

Schnorr. Ein schöner Punkt, eine schöne Aussicht!

Eul. S' ganze Geld rein anbracht.

Schnorr. Nein, 's ganze nicht, denn die Hälfte is uns ja g'stohlen worden.

Eul. Wir haben uns damals wohl denken können, wer der Dieb ist.

Schnorr. Aber wir haben müssen still sein.

Eul. Natürlich, daß unsere Gläubiger nicht erfahren hab'n, daß wir zu Geld 'kommen sein.

Schnorr. Und d'rum sein wir auch bald abg'fahr'n. Der Hauptmann ist dann bald in der Schlacht bei Sommacampagna blieb'n, und uns ist's Geld blieb'n, das heißt die Hälfte. Na die andere Hälfte wird wohl auch schon angebracht sein.

Eul. O ganz gewiß, denn sonst würd' sich der Alte nicht als Bettelsänger herumtreib'n.

Neunte Scene.

Jacob. Vorige.

Jacob (hat ganz weißes Haar, ist ärmlich gekleidet und trägt eine Guitarre an einem Bande über die Schulter. Er kommt aus dem Hintergrunde und bleibt entfernt stehen).

Schnorr. Er ist uns lang nicht auf die Spur kommen.

Eul. Ja, fast volle siebzehn Jahre. Er wird sich auch gar keine Müh' geben hab'n, uns aufzusuch'n.

Jacob (bei Seite). O, im Gegentheil, aber leider war erst vor Kurzem meine Mühe von Erfolg.

Schnorr. Er kommt öfter mit der Rosa zusammen.

Eul. Ja wohl, und bei so einer Gelegenheit hat er ihr auch das Medaillon geben, was ihm ein Soldat, der den Hauptmann vom Schlachtfeld wegtragen hat, überbracht hab'n soll.

Schnorr. Wann er ihr nur nicht etwa Mittheilungen macht, die —

Eul. Ah bah, er kann ja weg'n ihm selber nicht, denn —

Zehnte Scene.

Vorige. Rosa.

Rosa (aus dem Hause). O mein Gott!

Eul. Nun, was ist's?

Schnorr. Was hat der Hausherr g'sagt?

Rosa. Er sagt, es wär' nicht mehr in seiner Macht, mir die Angedenken meiner Aeltern auszufolgen, denn die Wohnung wäre bereits mit Allem, wie es liegt und steht, erstanden. Ob ich auch jetzt noch hoffen darf — ?!

Jacob (vortretend). Ja, das dürfen Sie; denn der die Wohnung erstanden hat, der bin ich!

Schnorr, Eul., Rosa (zugleich): Was? Ihr? Ihr, Jacob?

Jacob. Ja, ich! — Ich hab' erfahren, was vorgefallen ist, und da — da ich selber eine eingerichtete Wohnung brauch', hab' ich die gleich mit Allem, wie's liegt und steht, g'nommen. Weil's aber doch für mich allein z'groß wäre und weil's mich ganz glücklich machet, wann ich mit meiner Rosa, die ich damals auf den Armen tra-

gen hab', wann ich mit dem Kinde meiner geliebten verstorbenen Herrnleut' wieder einmal unter einem Dach sein könnt', so ziehen's halt Alle wieder da hinein, wo's grad' auszog'n sein.

Rosa (freudig). Also wirklich?!

Eul. Wieder einzieh'n?!

Schnorr. Das lassen wir uns nicht zweimal sagen.

Eul. Aber sagt mir nur, woher habt Ihr denn die Mittel?

Schnorr. Ja wohl, woher habt Ihr denn das Geld?

Jacob (barsch). Das geht Sie gar nichts an!

Schnorr. O ja — das ist wahr — ich bin schon still. (Leise zu Eul.) Er hat noch was von dem gewissen Geld!

Eul. (leise zu Schnorr). Und mit dem Rest spielt er jetzt den Großmüthigen.

Schnorr. Das müssen wir uns gern g'fallen lassen.

Eul. Denn wir brauchen a billig's Quartier. (Ab in's Haus.)

Schnorr (folgt ihr). Und a bißl a Einrichtung und a bißl noch was. Nun, so zieg'n wir halt ein. (Nimmt die Sessel und geht ab.)

Rosa. Lieber Jacob, wenn ich einst in der Lage bin, werde ich Ihm gewiß nach Kräften vergelten —

Jacob. Frl. Rosa, nichts vom Vergelten! Denn — denn was ich thu', das — das —. Ich kann jetzt nicht reden, aber es wird die Zeit kommen, wo Sie — wo ich — wo . Gehn's jetzt hinein. (Drängt sie in's Haus.) Ich komm' auch bald nach — ich muß nur noch a bißl mein' G'schäft nachgeh'n! Armes Mädl! Verlassen und verwaist stehst Du da, und die, denen Du anvertraut bist, haben Dich betrogen und bestohlen. Das sind halt auch Solche, wie es leider nur zu Viele gibt, die bei ihren Handlungen nie ihr Gewissen um Rath fragen. O, es unterblieb viel Unheil, viel Unrecht in der Welt, wann Manche auf die Stimm' da drinn' a Bißerl hören thäten.

Lied.

Ein Bursch', für den die Mutter hat
Viel schwere Opfer bracht',
Für den sie sich geplagt, gesorgt
Hat einst bei Tag und Nacht,
Der laßt das arme Mutterl, das
Recht alt schon ist und krank,
Obschon's ihm nicht an Mitteln fehlt,
Ganz hilflos jetzt zum Dank.
Ob der nicht mit der Mutter wohl
Mehr G'fühl und Mitleid hätt',
Wann er auf d'innere Stimm' da d'rinn'
A bisser'l hören thät'?!

Ein Solcher, wie sie's leider gibt,
Dem gar nie was ist recht,
Der schimpft gleich über Alles laut,
Ob's gut ist oder schlecht.
Er schimpft und lästert fort und fort —
Es ist fürwahr a Schand' —
Und setzt, wo er nur kann, herab
Das eig'ne Vaterland.
Ob der das wohl im Stande wär',
Wenn er mehr Ehrg'fühl hätt',
Wann er auf d'innere Stimm' da d'rinn'
A bißerl hören thät?!

Ein' Mann, der als ganz aufrichtig
Und ehrlich sich hat g'stellt,
Dem hab'ns sehr viel Vertrauen g'schenkt,
Für ihr'n Bezirk ihn g'wählt!
Doch statt für ihr gemeinsam's Wohl
Spricht er entgeg'n jetzt grad'
Ganz anders, als den Wählern er
Es einst versprochen hat.
Ich glaub', daß das Gemeindewohl
Der mehr im Auge hätt',
Wenn er auf d'innere Stimm' da d'rinn'
A bißerl hören thät!

Von einer Armen, die ihn liebt
Und der er geb'n hat's Wort,
Daß sie sein Weib mit nächstem wird,
Geht Einer treulos fort.
Die Arme hat sich g'nommen 's Leb'n,
Und wird zu Grab' jetzt 'bracht,
Indeß er eine Reichere
G'rad zu erobern tracht'.

Ob der mit dem Erobern wohl
Die g'ringste Freud' nur hätt',
Wann er auf d'innere Stimm' da d'rinn'
A bißerl hören thät?!

Verwandlung.
(Zwischenvorhang.)

Zweites Bild.

Ein Opfer des Hasses.

(Eleganter Salon bei Gustav Wallner. In der Mitte eine große offene Glasthür, welche in den Garten führt. Im Vordergrund rechts ein Sofa; im Hintergrund links eine spanische Wand. Rechts und links Seitenthüren.)

Eilfte Scene.

Gust. (sitzt in Gedanken versunken auf dem Sofa. Pause.) O gräßliche Laune meines Onkels, die eine so grausame Bedingung an die Gabe knüpfte, die seine Liebe spendet. Hingeben das schöne Mittel, Andere zu beglücken — hingeben, was mir oft das stolze Bewußtsein eines Gottes gab, wenn ich segnend wirkte — hingeben Alles, Alles, oder entsagen!

Zwölfte Scene.

Quirin. Gustav.

Quir. (unter der Thür stehen bleibend). Ah, da ist er ja!

Gust. Ja, Quirin! Was bringt diesen Glanz in meine Hütte? —

Quir. Glanz? — Ja, ich bring ein' Glanz! — Denn ich bin schön auf'n Glanz herg'richt.

Gust. Wie meinst Du das?

Quir. Ich meine, was mein Aeußeres anbelangt.

Gust. Ja, wahrhaftig, Du siehst etwas derangirt aus! Hat gewiß eine Fußpartie gemacht?

Quir. Ja, ich hab' mich auf d'Füß g'macht, hinaus —

Gust. Hinaus aus dem Gewühl der Geschäfte —

Quir. Ja, hinaus aus'n G'schäft!

Gust. Bist Du weit gekommen?

Quir. Nein, ich bin nicht weit kommen.

Gust. Also nur ein kleiner Ausflug?

Quir. Ja, ich bin ganz klein hinausg'flog'n.

Gust. Natürlich, Du kannst Dich ja von deinem Geschäfte nicht auf längere Zeit losmachen.

Quir. O, von dem hab' ich mich bereits ganz losg'macht.

Gust. Wie?

Quir. Ich hab's aufgeb'n.

Gust. Hat's denn nichts abgeworfen?

Quir. Gar nichts hat's abgeworfen als mich selber. Ja, zuerst hat's mich aufsitzen lassen, hernach hat's mich abg'worfen; und d'rum bin ich eben gekommen, um —

Gust. Bist Du in einer Verlegenheit? sprich!

Quir. Ich, in einer Verlegenheit? O warum nicht gar! — Im Gegentheil' — ich — ha! — O, deshalb bin ich nicht kommen; ich hab' Dir nur sagen wollen, daß ich jetzt wieder mehr freie Zeit habe, und daß ich mich Dir wieder wie früher öfter zur Verfügung stellen, Dir wieder helfen kann, wahre unverschuldete Armuth aufzusuchen und —

Gust. O lieber Freund, zu solchem Wirken bedarf ich keines Gehilfen mehr, denn es wird bald mir selbst eingestellt werden.

Quir. Was sagst Du da?

Gust. Es ist leider so. Du weißt, daß mich mein reicher Onkel zum Universalerben in seinem Testamente einsetzte, und bereits jetzt, da er noch am Leben ist, in den Besitz eines großen Vermögens brachte, jedoch unter der Bedingung, daß ich die ganze Summe an dem Tage, an welchem ich mich verheirate falls er noch lebt, ihm zurückerstatten, wenn er aber bereits mit dem Tode abgegangen, jenem Vereine übergeben muß, welcher von ihm zur Beförde-

rung weiberfeindlicher Grundsätze gegründet wurde.

Quir. Ich weiß, sein Weiberhaß hat ihn zu der Clausel bestimmt, aber ich weiß auch, daß Du nichts weniger als ein starker Verehrer des schönen Geschlechtes bist, und —

Gust. Es war allerdings eine Zeit, in der ich mich der Grundsätze noch nicht ganz entäußert hatte, die mein Onkel, bei dem ich nach dem Tode meiner Aeltern meine spätere Erziehung genoß, mir tief einprägte. Später kam aber eine Zeit, in der ich anders denken, anders fühlen lernte; doch da mein Herz noch keine Wahl getroffen, ließ ich der Welt wenig von der Aenderung meiner Ansichten merken — am wenigsten aber meinem Onkel. Jetzt aber, wo mein Herz bereits wählte —

Quir. Was? — Du hast wirklich? —

Gust. Ja, in dem Hause meines Freundes lernte ich ein Mädchen kennen, ein Wesen —

Quir. Ein liebreizendes Geschöpf —

Gust. Ja, das ist meine Rosa!

Quir. Na natürlich, so schau'ns Alle aus, die man kennen lernt, denn a Schiache lernt man gar nicht kennen.

Gust. O, ich sage Dir, sie ist —

Quir. Ein Engel!

Gust. Ja, ein wahrer Engel!

Quir. Ich hab's ja g'wußt!

Gust. Und ehe ich ihr entsage, verzichte ich —

Quir. Oho, nicht so hitzig! Vielleicht geht's ohne Verzichten!

Gust. Das ist unmöglich, Du kennst ja die Bedingungen, die —

Quir. Der Alte muß breitg'schlag'n werd'n!

Gust. Wie? Du meinst, ich sollte durch List —? Aber bedenke —

Quir. Ich bedenk' gar nicht's. Bedenk' Du lieber, was für ein schönes Mittel Dir der Reichthum war, bedenk', daß nicht Dir allein, daß der Armuth dieser labende Quell vertrocknet!

Gust. O, daran hab' ich bereits mit blutendem Herzen gedacht!

Quir. Und das bedenk', auf was für eine dumme, ja schändliche Art das Geld verwend't würde, wann die verruckte Idee deines weiberfeindlichen Onkels zur Ausführung käm'!

Gust. Es ist wahr —

Quir. Nein, nein, daran ist gar nicht zu denken! Der Alte muß breitg'schlag'n werd'n!

Gust. Ja, aber —

Quir. Es muß irgend was ersonnen werden, es muß —

Gust. Komm', laß' uns darüber bei einem Glase Wein ausführlich sprechen! Beim Wein spricht sich's viel traulicher!

Quir. Ja, Du hast Recht, — ich red' mich auch beim Wein viel leichter, beim Wein nämlich! Aber nach'n Wein red' ich manchmal schwer.

Gust. Also komm'! Auch ein Imbiß ist dort im Zimmer gerichtet. (Oeffnet die Thür.) Aber entschuldige, es ist heute noch nicht zusammengeräumt.

Quir. O, ich werd' schon z'sammräumen. (Beide ab.)

Dreizehnte Scene.

Clara (mit bloßem Kopf, eine Schürze um und ein Abstaubtuch in der Hand, steckt den Kopf zur Thür herein) Ist die Luft rein? — Ah, ja! — (Tritt vorsichtig ein.) Es ist Niemand da. — Wenn mich der Herr so erwischt, wär's aus und g'scheh'n! (Möbel abstaubend.) Der will von einer weiblichen Bedienung gar nichts wissen, und d'rum muß sonst immer mein Vetter zusammenräumen; aber weil er heut' krank ist, riskir, ich es g'schwind, so oft ein Zimmer frei ist. — Ich begreif' gar nicht, wie so ein junger Mensch schon so ein Weiberfeind sein kann! Bei sein' Onkel, dem alten Tappschädel, begreif' ich das eher — da liegt auch nicht so viel d'ran, aber — Ah, ich hör' wen kom-

men! Was thu' ich jetzt? Ha, g'schwind daher, bis ein geeigneter Augenblick zum abfahr'n kommt! (Stellt sich hinter die spanische Wand.)

Vierzehnte Scene.

Wallner. Vorige.

Walln. (im Reisekleid, mit einer Tasche, die er gleich ablegt).

Entree-Lied.

Ich bin ein solcher Weiberfeind,
Wie wohl kein Zweiter ist;
Seh' ich ein Weib von Weitem nur,
Da gibt's mir gleich ein' Riß.
Ja, hängt nur wo a Crinolin',
A Vortuch nur a blau's,
Da bricht der Weiberhaß bei mir
Gleich wüthend, tobend aus.
Da krieg' ich gleich a solche Wuth,
Daß ich Alles z'rreißen möcht'!
O, daß ich gleich vernichten könnt'
Das ganze Weiberg'schlecht!

Was mir ist aber Alles auch
Von Weibern widerfahr'n,
Was 's Alles mit mir 'trieben hab'n
Amal vor vielen Jahr'n,
Wie's mich oft hab'n zum Besten g'habt,
Wie's mich hab'n frech belog'n,
Wie's mich hab'n hintergangen oft,
Wie's mich hab'n schlau betrog'n —
Ich brächt' das auf ka Kuhhaut n'auf,
Wann ich's beschreiben möcht';
O, daß ich doch vernichten könnt'
Das ganze schöne G'schlecht!

Clara (bei Seite). O Du grauslicher Ding!

Walln. Ja, ich bin ein fürchterlicher Weiberfeind, und d'rum wann ich vom Heiraten hör', da schaudert mir ordentlich d'Haut.

Clara (bei Seite). Na und wann so a Haut schaudert, das ist schauerlich!

Walln. Von dem Augenblicke an, als einem Mann der Gedanken zu heiraten kommt, gleicht sein Leben einer Reihe von lauter Pfänderspielen. Zuerst kommt das blinde Kuhspiel. Mit der Binde, die ihm Amor vor die Augen gebunden hat, steht er da, umgeben von lauter heiratslustigen Wesen, die um ihn herumhupfen und ihn necken und zupfen. Die er davon erwischt, g'hört sein. Leider fallt ihm dann zu spät erst die Binde von den Augen. — Jetzt kommt das Ringspiel. Die Verlobten wechseln nämlich die goldenen Ringe, die ganz richtig das Symbol der dauernden Lieb' sind, denn die Lieb' halt g'rad so lang', als sie die goldenen Reif' z'sammenhalten. — Nach'm Ringspiel kommt dann bald das Versteckerlspiel, wann nämlich der Mann öfters unerwartet nach Haus kommt, worauf dann gewöhnlich folgt das sogenannte »Schau Dich nicht um; der Plumpsack geht um!« Den Schluß macht das Räthselspiel; denn der Mann begreift nicht wie es ihm hat einfallen können zu heiraten, und ist sich so selber ein Räthsel, das sich auch endlich selber auflöst. — Das sind die Pfänderspiele der Ehe, bei denen der Mann die Ruhe zum Pfand gibt, ein Pfand, das gewöhnlich nicht mehr eingelöst wird.

Fünfzehnte Scene.

Gustav, Quirin, Vorige.

Gust. Ah, der Onkel! (Reicht ihm die Hand.) Haben Sie sich auch wieder einmal in die Stadt hereingemacht?

Walln. Hab' doch wieder einmal schauen wollen, was Du denn treibst.

Gust. (vorstellend). Mein Herr Onkel — mein Freund Stachelbrand.

Walln. Freut mich!

Quir. Freut mich ebenfalls.

Gust. Mein intimster Freund!

Quir. Ja wohl, denn gleiche Gesinnungen, gleiche Ansichten, gleiche Grundsätze, und daß ich's nur grad' heraussag', auch diese Leidenschaft, gleicher Weiberhaß hab'n uns so fest aneinandergekettet.

Clara (bei Seite). Was?!

Walln. Also Sie sind auch ein Weiberfeind?

Quir. Na, und was für einer!

Walln. Sie, ich auch! O, was nur den Namen Weib trägt, dem weich' ich schon von Weitem aus!

Quir. Ich nicht, ich laß' nicht Jeder gleich meinen Haß merken, damit ich dann um so effectvoller auftreten, daß ich sie dann ganz vernichten kann.

Walln. Auch keine schlechte Marim' das, auch nicht schlecht!

Clara (bei Seite). Ja, wie g'schieht mir denn?

Quir. O wenn Sie wüßten, was ich meinem Weiberhaß bereits für Opfer gebracht hab'! — Wie zum Beispiel mein G'schäft, das hab' ich rein durch mein' Weiberhaß verloren, rein dadurch zu Grunde gerichtet.

Clara (bei Seite). 's kommt immer schöner!

Quir. Ich war Kaufmann, nämlich vermischter Waarenhändler. Als solcher hat man natürlich viel mit weiblichen Kundschaften z'thun; hab'n auch bei mir stark zug'sprochen, ich hab's aber alle durch mein' Haß, dem ich in Grobheiten Luft g'macht hab', bald vertrieben.

Clara (bei Seite). Ah, da kann man seh'n — und was er mir Alles vorg'macht hat.

Quir. Dann hab' ich aus Weiberhaß manche Artikel gar nicht g'führt: von den Hafteln zum Beispiel hab' ich nur die Mandeln g'halten, von die Häring nur die Milchner — Alles nur aus Weiberhaß.

Gust. (bei Seite). Was der zusammenlügt! Wo er nur damit hinauswill!

Quir. (wischt Wallner mit der Hand rasch über das Gesicht).

Walln. Was machen's denn?

Quir. Eine Fliege! (Sie tödtend.) 's war ein Weib'l!

Walln. Ein Weib'l?! — Ha!

Quir. Wie ich Ihnen sag', ich bin ein fürchterlicher, wüthender Weiberfeind, aber noch weit übertrifft mich Ihr Neffe!

Walln. He, he! Meine Erziehung! Meine Grundsätze! —

Quir. O, ich sag' Ihnen, der hat einen Haß, einen Haß gegen die Weiber —

Sechzehnte Scene.

Ein Dienstmann. Vorige.

Dienstm. Da hab' ich einen Brief zu überbringen an Herrn von Wallner.

Gust. An mich?

Walln. (den Brief nehmend). Ja, an Dich! — Aber — ha — das ist ja eine Frauenzimmerschrift!?

Quir. Warum nicht gar?!

Gust. Geben Sie her, Onkel. (Will ihn nehmen.)

Walln. Ausgehalten! (Hat ihn geöffnet.) Oben: »lieber Gustav;« unten: »deine Dich innig liebende Rosa.« — Und dabei eine Photographie!« — Hinweg! (Gustav nimmt Brief und Photographie zu sich.)

Quir. (bei Seite). So schön!

Walln. Das ist also dein Weiberhaß?

Gust. Onkel. —

Walln. (zu Quirin). Und da sagen Sie — noch?

Quir. Was sag' ich noch? (Bei Seite.) Wann ich nur wüßt', was ich noch sag'.

Walln. Da reden Sie mir noch vor, als ob er —

Quir. (bei Seite). Jetzt, Keckheit, steh' mir bei. (Laut.) Ja, ich red' so, als ob er — und ich red' noch immer so, red' auch jetzt so, als ob er, denn — denn — wissen Sie, was er mit dieser Rosa vor hat?

Walln. Nun?

Quir. Er will sie heiraten.

Gust. Ja, Onkel.

Walln. Heiraten?

Quir. Ja, heiraten, — aber nicht aus Liebe.

Walln. Aus was denn?

Quir. Aus Haß.

Walln. Was?

Quir. Sein Weiberhaß hat sich aus dem weiblichen Geschlechte ein Opfer gesucht und dieses Opfer will er heiraten, um es zu martern.

Walln. Um es zu martern?

Clara (bei Seite). Gräßlich!

Gust. (leise zu Quirin). Aber ich bitte Dich.

Quir. (leise zu Gustav). Laß mich nur.

Walln. Ah, nun begreif' ich —

Quir. Ja, begreifen Sie? Wie? Was? Ist das eine Idee?

Walln. Ja, eine famose Idee.

Quir. (zu Gustav). Er geht d'rauf ein.

Walln. Ein Opfer wählen und martern, martern!

Quir. Martern wär' auch meine Passion.

Clara (bei sich). So?

Quir. Aber mir fehlen leider die Mittel dazu, und so ohne Geld, das wär' ka Freud', wär' eine armselige Marterei. Dazu g'hört Geld.

Walln. Allerdings, dazu g'hört Geld.

Quir. Das hab' ich jetzt nicht, folglich muß ich halt die Marterei noch verschieb'n.

Clara. (bei sich). Ah deswegen also muß ich immer warten und warten?

Walln. Mein Neffe aber, der braucht nichts zu verschieben, der hat die Mittel. Ich hab' wohl bestimmt, daß er mir, wann er heirat', Alles wieder, was ich ihm gegeben hab' zurückerstatten muß, aber wann er auf solche Art heirat' —

Gust. Wie? Sie wollten?

Walln. Ja, ich will die Clausel streichen.

Gust. Also wirklich?

Quir. Na, sieh'st, ich hab's ja g'wußt.

Clara (bei sich). Nein, jetzt halt' ich's da nicht länger mehr aus. (Läuft durch die Mitte ab.)

Walln. Ja, mein lieber Neffe, Dir soll das Geld bleiben, aber auch wieder nur unter einer Bedingung.

Gust. Und die wäre?

Walln. Das Mädel, daß Du als Opfer gewählt, muß früher eine Prüfung besteh'n.

Gust. Welche Prüfung?

Walln. Nur Gewinnsucht kann man mit Geld martern; um nun die Gewählte mit Geld zu martern, muß sie eine solche sein, die Dich nur des Geldes halber heirat'. Wir werd'n sie auf die Prob' stellen. Ist sie eine Solche, dann wird sie deine Frau, wann nicht, dann suchen wir ein anderes Opfer.

Gust. (will herausplatzen). O —!

Quir. (ihn stoßend). O, sie ist ganz gewiß eine Solche.

Walln. Ist das Mädel reich?

Gust. Nein, es ist ein armes, verwaistes Soldatenkind und von unbemittelten Leuten aufgezogen, aber —

Walln. O da können wir schon beinah' im Voraus überzeugt sein, daß ihr nur um dein Geld zu thun ist.

Gust. (will herausplatzen). O —!

Quir. (ihn stoßend). O ganz gewiß.

Walln. Na, daß wir die Ueberzeugung bald krieg'n, (zu Gustav) werden wir Zwei hernach gleich zu ihr hingeh'n. Ich werd' nur meiner Toilette ein wenig nachhelfen. Richt' Dich auch inzwischen zusammen. Hehe, das ist eine famose Idee! Ein Opfer, um es zu martern. Famose Idee! Martern, martern! (Ab in die Seitenthür rechts.)

Gust. Er will Rosa prüfen.

Quir. Jetzt bleibt nichts Anderes übrig, als daß Du schnell einen Brief an sie schreibst —

Gust. Ja, das ist noch das einzige Rettungsmittel. (Setzt sich.) Nur so kann sie die Prüfung nach des Onkels Wunsch be-

stehen. (Schreibt.) Ich theile ihr in Kürze mit, um was es sich handelt und —

Quir. Und ich werd' den Brief dann hintragen. Aber schreib' doch schneller, noch schneller. So? Das ist ja wohl nicht der erste Brief, den Du an sie schreibst, und dann geht's ja auch schon an's Heiraten los, da braucht man nimmermehr so schön zu schreiben, da kann man schon a bißl schlendern.

Gust. So, jetzt die Adresse d'rauf.

Quir. Aber deutlich, daß ich hinfind'.

Gust. Nun zugepickt —

Quir. (nimmt den Brief). Und jetzt her damit.

Gust. Eile nur recht. Und wenn Du so viel Zeit gewinnst, so setze Rosa mündlich auseinander —

Quir. Verlaß' D'ch nur auf mich. Die Komödie ist eingeleitet und ich hoff', sie wird auch gut zu Ende geführt werden. Na, wie's halt alle enden. Der Alte ist prellt, die Jungen kriegen sich! Vivat hoch, die Brautpaare soll'n leb'n. Schlußgruppe, Musik, griechisches Feuer, der Vorhang fällt, großer Pulverg'stank. Alles ist befriedigt, — o verlaß' Dich nur auf mich. (Läuft ab.)

Gust. (allein). Fast reu't es mich, daß ich mich zur Ausführung solcher List herbeiließ, doch —

Siebzehnte Scene.

Wallner. Gustav.

Walln. Da steht er noch.

Gust. Lieber Onkel, ich —

Walln. So zieh' Dich doch an, daß wir fortkommen, sonst wird's am End' noch früher Nacht.

Gust. Ja, ja, ich werde sogleich —! (Ab links.)

Walln. (allein). 'S ist schauerlich, wie sich der Mensch Zeit laßt, und ich bin kein Freund vom Warten, bei mir muß Alles sehr rasch sein. Aber leider kommt man heutzutag nur zu oft in die Lag', daß man warten und mit dem Gedanken sich trösten muß: »Na wenn das auch wir sollten nicht mehr erleben, vielleicht werd'ns doch noch unsere Ur-Ur-Ur-Urenkel erreichen.

Couplet.

Die Stadt zu vergrößern, z'vermehr'n die Quartier',
Hat man neue Häuser gebaut bei uns hier;
Doch war man auf kleine Quartier' nicht bedacht,
Und hat nur Palais und Paläste gemacht.

(Parlando.) Das ist allerdings ein sehr großer Uebelstand und man sieht es entsprechenden Ortes auch ganz gut ein, und man hat daher auch schon allerhand Pläne, Entwürfe und Zeichnungen g'macht, bereits Ausmessungen vorg'nommen und allerhand Plätz' für Zinshäuser mit kleinen Wohnungen ausgemittelt. Freilich heißt's dann alle Jahr und alle Jahr 's ist erlog'n, aber endlich wird's ja doch g'scheh'n.

Na und wann das auch wir sollten nicht mehr erleb'n,
Unf're Ur-Ur-Ur-Urenkel werd'ns schon erstreb'n.

Am Stephansthurm hab'ns jetzt a G'frett mit der Uhr,
Sie hat auch ihre Schuldigkeit than schon lang g'nur;
Doch wird's durch das Alter natürlich jetzt schwach,
Und kann mit dem Zeiger halt nimmer recht nach.

(Parlando.) Ueber diesen Gegenstand sind bereits mehrere Besprechungen gepflogen und allerhand Anträg' g'stellt worden, auch hat man behufs der Sammlung einschlägiger Materialien bereits nach'm Ausland geschrieben; dann werden wieder Besprechungen gepflogen und Anträg' gestellt werd'n; hernach werd'n Concurse ausgeschrieben werden und hernach werden wir eine neue Thurmuhr krieg'n.

Na, und wann das auch wir sollten nicht mehr erleb'n,
Unf're Ur-Ur-Ur-Urenkel werd'ns schon erstreb'n.
Daß auch bei uns, wie in London, Paris,
A Industrieausstellung nothwendig is,
Da d'rüber hat man viel g'sprochen und g'schrieb'n.
Doch ist's halt beim Sprechen und Schreiben geblieb'n.

(Parlando.) Uebrigens wann nur einmal die Stadt-Erweiterungsarbeiten beendet sind und wann amal die Bäum' im Stadtpark Schatten geben, und wann amal a Platz für den Industrie-Palast ausg'mittelt sein wird, hernach werd'n wir auch eine Weltausstellung krieg'n.
Na und wann das auch wir sollten nicht mehr erleb'n,
Unf're Ur-Ur-Ur-Urenkel werden's schon erstreb'n.

S hat Einer, der längst eine Lieferung g'macht,
Erst jetzt seine Forderung und Rechnung gebracht.
Er glaubt, daß das Geld er wird sehr geschwind krieg'n,
Weil's ja schon für ihn in Bereitschaft muß lieg'n.

(Parlando.) Sein Geld kriegt er freilich, aber so g'schwind geht das nicht; denn seine Rechnung muß ja erst durch viele Händ' im Comptoir gehen, und erst vidirt, revidirt und superrevidirt werd'n, und wann sie hernach vidirt, revidirt und superrevidirt ist, hernach wird sie erst mundirt, collationirt, protokollirt und liquidirt; und wann sie hernach mundirt, collationirt, protokollirt und liquidirt ist, hernach kann er das Geld holen.
Na, und wann das auch er sollte nicht mehr erleb'n,
So kann's ja sein Ur-Ur-Ur-Urenkel für ihn dann beheb'n.

(Ab.)

(Zwischenvorhang.)

Drittes Bild.

Die Prüfung.

(Kurzes Zimmer bei Schnorr, hübsch, jedoch einfach eingerichtet. In der Mitte ein großes offenes Doppelfenster, durch welches man auf die Donau und das Kahlengebirge hinausſieht. Außen ein etwas erhöhter Weg.)

Achtzehnte Scene.

Rosa. Jacob.

Jacob. Hör'n's doch schon auf zum Arbeiten, sonst strengen's Ihnen ja die Augen gar zu stark an.

Rosa (am Nähtisch sitzend). Nur noch einige Stiche!

Jacob. Es wird ja schon bald Abend. Nein, 's Herz möcht' mir brechen, wann ich Ihnen so zuschau, wie Sie sich plagen — und wann ich so bedenk', daß das Alles nicht nothwendig wär', und — o mein Gott!

Rosa. Es fällt mir gar nicht schwer!

Jacob. O ja, es fällt Ihnen schon schwer, aber Sie lassen halt nichts merken. Sie sein das so anhaltende Arbeiten ja nicht g'wohnt, so wenig als Ihre jetzige schmale Kost. — Aber wann man Ihnen auch was zustecken möcht' — so nehmen Sie's entweder gar nicht an, oder geben's den Leuten da — die gar nicht verdienen —

Rosa. Werden Sie nicht wieder bitter gegen die, welche sich ja, als ich ganz hilflos, als ich ganz verlassen war, meiner annahmen, mich pflegten und auferzogen!

Jacob. Ja, das haben's wohl gethan, aber — o, daß die Zeit noch nicht da ist, wo ich reden darf! Doch nur Geduld, sie wird ja endlich kommen, und dann, dann werden Sie endlich erfahren, wer ehrlich und wer schlecht g'handelt hat, und daß ich redlich z'sammg'halten und gewissenhaft verwaltet hab', aber —

Rosa (aufstehend). Die Arbeit ist fertig. — Jetzt werd' ich gehen, sie abliefern.

Jacob. Das könnt' ja ich besorgen.

Rosa (Hut und Mantille nehmend). Nein, nein, ich trau' Ihnen nicht mehr.

Jacob. Was?

Rosa. Denn ich habe Sie in dem Verdacht, daß Sie mir schon öfter mehr dafür gebracht haben, als man Ihnen gab.

Jacob. Aber was fallt Ihnen ein?!

Rosa. Auch muß ich noch etwas einkaufen.

Jacob. Na gut, so werd' ich Sie ein Stück begleiten, das heißt, wann's Ihnen nicht genirt.

Rosa. Im Gegentheil, es wird mir recht angenehm sein. (Ab. Jacob nimmt seine Guitarre und folgt.)

Neunzehnte Scene.

Quirin, Sollicitator. Gerichtsdiener (erscheinen außen am Fenster).

Gerichtsd. Vorwärts!

Quir. Erlaubens nur ein' Augenblick!

Sollic. Nichts wird erlaubt!

Quir. Nur ein' Augenblick!

Sollic. Nichts da!

Gerichtsd. Marsch, in den Schuldenarrest.

Quir. Ich hab' hier für einen Freund einen sehr wichtigen Brief abzugeben!

Sollic. Nichts da!

Gerichtsd. Marsch! Vorwärts! (Führt Quirin ab. Sollicitator folgt.)

Zwanzigste Scene.

Schnorr. Eulalia.

Schnorr (aus der Thür links, scheu umherblickend). Der Alte ist fort!

Eul. (ebenso). Auch die Rosa ist nicht da —

Schnorr. Jetzt laß' uns d'rangehen!

Eul. Ich bin doch begierig —

Schnorr. Da hier aus dem Kasten hab' ich ihn einige Male, ohne daß er mich bemerkt hat, g'seh'n Geld herausnehmen —

Eul. 'S ist gut, daß wir ein' zweiten Schlüssel hab'n.

Schnorr. Jetzt rasch, bevor noch wer kommt! (Oeffnet den Kasten.) O, da ist die Brieftasch'n!

Eul. Mach's g'schwind auf und schau!

Schnorr (hat sie hastig geöffnet). Nur einige Banknoten!

Eul. Und das keine großen!

Schnorr. Vielleicht hat er's wo anders — (Wühlt in der Lade herum.)

Eul. (ebenso). 'S ist nichts da, als diese einigen Stücke alter Kleider.

Schnorr (die Kleider durchsuchend). Und auch da ist nichts d'rinn'!

Eul. Also hat er richtig Alles bis auf das Wenige angebracht!

Schnorr. Da kann man seh'n!

Eul. Fremd's Geld! Der Rosa ihr Geld!

Schnorr. Was 's doch für schlechte Menschen gibt!

Eul. G'schwind, mach' zu! 's kommt wer! (Werfen Alles hastig in die Lade. Schnorr schließt.)

Einundzwanzigste Scene.

Rosa. Vorige.

Eul. Ah, die Rosa!

Schnorr. Du bist schon zurück?

Eul. Hast Du Geld kriegt?

Rosa. Ja wohl, ich habe auch gleich Einkäufe für die Haushaltung besorgt.

Eul. Das war recht.

Schnorr. Da wird's wieder schmale Bissen geben.

Eul. Ach, wenn ich bedenke, einst —!

Schnorr. Ja, einst — da hab'n wir g'lebt!

Eul. Ja, mein Kind, wir waren einst an Wohlstand gewöhnt, und jetzt —

Schnorr. Jetzt das G'frett!

Eul. Und wem haben wir Alles geopfert? Dir!

Schnorr. Ja, Alles Dir!

Rosa. O mein Gott!

Eul. Nein, wir wollen Dir keine Vorwürfe machen.

Schnorr. Nein, wir thun Dir's nur vorsagen —

Eul. Daß Du erkennst —

Rosa. O gewiß, ich erkenne, zu welchem Dank ich Ihnen verpflichtet bin!

Eul. Wir haben alles Mögliche für deine Erziehung gethan, hab'n oft nicht g'wußt, wo wir's hernehmen —

Rosa. Ich bin ja bemüht, Ihnen zu vergelten.

Eul. Das bist Du allerdings, bist recht bemüht, das muß man Dir nachsagen; auch reicht der Erfolg deiner Müh' jetzt noch aus, uns kümmerlich fortzubringen. Aber es wird eine Zeit kommen, wo deine Kräfte nicht hinreichen werden. Wir werden mit der Zeit älter werden —

Schnorr. Ja, wahrscheinlich —

Eul. Auch der gute, ehrliche Jacob!

Schnorr. Wird wahrscheinlich auch mit der Zeit älter werd'n —

Eul. O, wir gehen einer trostlosen Zeit entgegen!

Rosa. Beruhigen Sie sich und quälen Sie sich nicht mit Sorgen für die Zukunft; es kann sich ja Alles noch anders gestalten.

Eul. Ja, es könnte sich noch Alles günstig gestalten — es gäb' noch ein Rettungsmittel für uns —

Rosa. Und das wäre? O, sagen Sie, wenn es in meiner Macht liegt —

Eul. Aber nein, nein! Darauf dürfen wir nicht hoffen; Du wirst Dich in einen Armen verlieben, wirst ihm deine Hand reichen, und wir werden im Elend verschmachten —

Rosa. Nein, das werden Sie nicht! Denn ich werde keinem Armen meine Hand reichen.

Eul. Wie, Du wolltest?!

Schnorr. Hast vielleicht schon ein' Millionär auf'n Zug?

Eul. O, Du wirst deine Absicht wieder ändern —

Rosa. Nein, das werde ich nie!

Eul. Ach, wenn man das gewiß wüßte, welcher Trost, welche Beruhigung für unsere alten Tag' —

Rosa. Wenn es Ihnen Trost, wenn es Ihnen Beruhigung gewährt, so gelobe ich Ihnen hiermit feierlich, daß meine Wahl auf einen reichen, sehr reichen Mann fällt!

Eul. Edle Seele, habe Dank für diesen Trost! (Ab links.)

Schnorr. Braves Kind! Du verdienst, daß wir uns für Dich aufgeopfert haben. — Und wann Du einst in eine glückliche Lage kommen sollst, so sei überzeugt, daß wir tüchtigen Antheil nehmen werden! (Links ab.)

Rosa. Ja, nur dem reichen, sehr reichen Manne werde ich meine Hand reichen, oder keinem! — Doch nicht seines Reichthums halber, — o nein! nein! — Es war eine Zeit, in der ich gewünscht, daß er arm, so arm wie ich wäre. Nun freilich preise ich das Geschick, das —

Zweiundzwanzigste Scene.

Wallner, Rosa, später Gustav.

Walln. (noch außen). Du wart' indessen hier, bis ich Dich ruf'!

Rosa. Wer kommt da?

Walln. (pocht an der Thür).

Rosa. Herein!

Walln. (tritt ein). Schamster Diener!

Rosa. Guten Abend!

Walln. (bei Seite). Jetzt, Weiberhaß, verläugne Dich!

Rosa (bei Seite). Ein Fremder!

Walln. Sie sind doch die Rosa Nordheim?

Rosa. Zu dienen, so ist mein Name.

Walln. Dann hab' ich Einiges mit Ihnen zu reden.

Rosa. Mit mir? Ich habe nicht das Vergnügen —

Walln. Mein Name ist Fabian Wallner, ich bin der Onkel des Gustav Wallner.

Rosa. O, es freut mich unendlich! Bitte! — (Weist ihm einen Platz an.)

Walln. (setzt sich, bei Seite). Ha, Weiberhaß, verläugne Dich!

Rosa (will sich nahe zu ihm setzen).

Walln. (auffahrend). Ha, nicht so nahe!

Rosa (rückt weg). Entschuldigen, aber — !

Walln. Wissen Sie, ich fürcht' die Reif' der Crinolinen. Ich bin weg'n so ein' Reif amal sechs Monat' krumm 'gangen. Nun aber zur Sach'!

Gust. (erscheint am Fenster, ohne jedoch von den Beiden bemerkt zu werden; spricht, bei Seite). Ob sie wohl den Brief bereits erhalten hat?

Walln. Mein Neffe hat mir gestanden, daß zwischen ihm und Ihnen ein Verhältniß besteht und daß er Sie — Sie — (Bei Seite.) Herr Gott, ich bring' das Wort fast nicht heraus, (laut) daß er Sie — liebt und daß Sie ihn — ihn lieben. (Bei Seite.) Gottlob, jetzt ist's heraus, (laut) und da ich erfahren habe, daß Sie recht ein — (Bei Seite.) Ha, Weiberhaß, verläugne Dich! (Laut.) ein recht gutes braves Mädchen sind, so hab' ich gar nichts dagegen und komm' eben, um mit Ihren Angehörigen —

Rosa (freudig.) Ich werde sie sogleich holen. (Will ab).

Walln. Bleiben Sie noch! Mit denen werd' ich später reden. (Bei Seite.) Wie sie da gleich dabei sein beim Angehörigen holen! (Laut.) Früher hab' ich Ihnen noch einige Mittheilungen zu machen. Haben Sie schon mit meinem Neffen über seine Vermögensverhältnisse gesprochen?

Rosa. Bisher noch nicht.

Gust. (bei Seite). Wenn sie nur den Brief schon hat!

Walln. Aber Sie wissen doch, daß er im Besitz eines großen Vermögens ist?

Rosa. Das weiß ich, da es allgemein — bekannt ist.

Walln. Aber das ist nicht allgemein bekannt, was für Bedingungen sich an diesen Besitz knüpfen, Bedingungen, die wenn sie aufrecht bleiben und nie erfüllt werden, ihn in Kurzem um das ganze Vermögen bringen werden.

Rosa (erschrocken). Was?!

Walln. Ja, und diese Bedingung sie ist nicht zu beseitigen.

Rosa. Nicht zu beseitigen?

Walln. Geben Sie mir nun eine offene, ehrliche Erklärung. Wenn der Fall eingetreten, daß mein Neffe um sein ganzes Vermögen gebracht sein wird, werden Sie dann noch geneigt sein, ihm Ihre Hand zu reichen.

Rosa. Dieser Unglücksfall wird vielleicht doch nicht eintreten und —

Walln. Wie, wann er aber bereits eingetreten wäre?

Rosa. O mein Gott, dann —

Walln. Nun?!

Rosa. Dann müßte ich allerdings mein Wort zurücknehmen.

Gust. (bei Seite). Ha! sie hat den Brief.

Walln. (bei Seite). s' Opfer ist g'funden.

Rosa (fortfahrend zu Wallner). Doch glauben Sie ja nicht, daß mich der Wechsel seiner Lage bestimmt, zurückzutreten, glauben Sie ja nicht, daß nur Gustavs früherer Reichthum —

Walln. Nein, nein, ich glaub' gar nichts — glauben aber auch Sie nicht, was ich g'rad vorhin g'sagt hab', s' ist Alles erlogen — ich hab' Ihnen nur ein wenig Angst machen wollen. Es hat allerdings eine Clausel bestanden, die meinen Neffen hätt' ganz zu Grund richten, ganz um sein Vermögen bringen können, aber die Clausel ist beseitigt.

Rosa (freudig). Wie?!

Walln. Ja, ja, 's ist Alles ausgeglichen, mein Neffe bleibt reich und Ihrer Verbin-

dung steht daher von seiner Seite nichts mehr im Wege.

Rosa. Ich darf also wieder hoffen?

Walln. Ja, das dürfen Sie, das heißt, wenn Ihre Angehörigen nichts dagegen haben. (Aufstehend.) Wo kann ich denn mit ihnen reden?

Rosa. Sie sind dort im Nebenzimmer

Walln. Na, da werden wir die Sach' gleich abmachen. (Im Abgehen, bei Seite.) Wie sich die jetzt g'freut, he he! Sie ahnt nicht, was ihr bevorsteht, das Opfer. (Ab links.)

Rosa (allein). Welche glückliche Wendung! O meine Angehörigen, die haben natürlich nichts dagegen, und —

Dreiundzwanzigste Scene.

Gustav. Rosa.

Gust. (rasch eintretend). Rosa, mein Onkel —

Rosa. Er ist im Zimmer dort —

Gust. Ich weiß.

Rosa. Er spricht mit meinen Angehörigen.

Gust. Nun sind wir bald am schönen Ziel.

Rosa. Bald, bald vereint für's ganze Leben!

(Die Sonne geht unter und wirft ein rothes Licht auf die Berge.)

Vierundzwanzigste Scene.

Jacob. Vorige.

Jacob (noch hinter der Scene singend).

Die Sonne scheint so freundlich hold
Und spendet reich ihr Abendgold.

Gust. Was für ein Gesang?

Rosa. Der alte Jacob.

Jacob (erscheint auf einem Hügel in der Nähe des Fensters und singt fort):

Doch scheint die Sonne mit Purpurpracht,
Da wüthet oft des Sturmes Macht.

Rosa (zu Gustav). Hörst Du, wenn roth die Abendsonne scheint.

Gust. Das kündet nahen Sturm.

Jacob (singend):

Und wenn wir glauben, uns lacht die Freud',
Da ist oft nah', recht nah' das Leid.

Rosa. Ach, Gustav, mir banget, diese Mahnung!

Gust. Banne alle bangen Zweifel und laß uns ungetrübt die Freude dieses Augenblicks genießen.

Jacob (wiederholend).

Und wann wir glauben uns lacht die Freud'.
So ist oft nah', recht nah' das Leid.

(Gustav hält Rosa umschlungen und während des Schlußgesanges fällt der Vorhang.)

Zweite Abtheilung.

(In zwei Bildern.)

Erstes Bild.

Ein häuslicher Krieg.

(Gartensalon bei Gustav mit offener Glasthür im Prospect und zwei Seitenthüren wie im zweiten Bild der ersten Abtheilung. Rechts im Vordergrund ein Sofa, mehrere Stühle und wie zum Kaffee gedeckter Tisch. Links im Vordergrunde ein kleines Tischchen und ein Fauteuil mit sehr hoher Lehne.)

Erste Scene.

Wallner und Gustav (kommen aus der Seitenthür rechts).

Walln. (im Auftreten). Ich muß Dir nur ernstlich sagen, ich bin recht unzufrieden mit Dir.

Guſt. Unzufrieden?

Walln. Ja, recht unzufrieden und faſt reut's mich ſchon, was ich mir vorg'nommen hab, ich will nämlich überſiedeln und zu Dir hereinziehen.

Guſt. (erſchrocken). Wie — Sie wollten?

Walln. Darüber erſchrickſt Du?

Guſt. O, im Gegentheil, ich bin ſehr erfreut.

Walln. (ohne auf ihn zu hören fortfahrend). Bei deinen Schwiegereltern biſt Du nicht erſchrocken, wie die den Wunſch geäußert haben zu Dir in's Haus zu kommen, denen haſt Du gleich mit der größten Bereitwilligkeit die ſchönſten Zimmer dort (auf links deutend) eingeräumt.

Guſt. Auch Sie werden mir gewiß ſehr willkommen ſein.

Walln. Na, ich werd's ja ſeh'n. Aber das ſag' ich Dir gleich, wann's in deiner Häuslichkeit ſo fort bleibt wie bisher, da werde ich mich nicht lang' da aufhalten und was nachher weiter g'ſchieht, das wirſt ſchon ſeg'n.

Guſt. Ich weiß was Sie ſagen wollen, lieber Onkel, doch —

Walln. Jetzt biſt Du zwei Tag' verheirat' und nicht ein einziger Scandal, nicht einen einzigen Auftritt haſt Du noch mit deiner Frau g'habt.

Guſt. Es war bisher noch kein Anlaß dazu.

Walln. Ei was, Anlaß! Wenn man ein Anlaß haben will, findt' man bald einen. Aber Du haſt nicht den redlichen Willen, einen zu ſuchen, im Gegentheil, Du erweiſt, ja deiner Frau alle möglichen Zärtlichkeiten und wann das ſo fortgeht, werdt's Ihr ja mit der Zeit wie die Tauben miteinander leben. — Na, da kann ich hernach a ſchöne Freud' mit Dir haben und ſtatt ruhig und vergnügt zuſchau'n zu können, werd' ich am End' ſelber martern müſſen.

(Setzt ſich in den Fauteuil.)

Zweite Scene.

Quirin, Vorige.

Quir. (kommt durch die Mittelthür, ohne Wallner, welcher durch die hohe Lehne des Fauteuils gedeckt wird, zu bemerken.) Servus, Guſtav!

Guſt. Na, endlich kommſt Du einmal!

Quir. Ich komme ſpät, doch ich komme.

Guſt. Sag' mir doch, wo haſt Du Dich denn immer herumgetrieben, daß man Dich ſo lange nicht zu Geſicht bekam?

Quir. Ich hab' mich gar nirgends herumgetrieben, ſondern ich bin wo hineingetrieben worden, nämlich in den Schuldenarreſt.

Guſt. Was?

Quir. Ja, mein einziger Gläubiger, den ich hab', die andern ſein ja alle, wie ich's Geſchäft hergeben habe, befriedigt word'n, hat mich einſperren laſſen.

Guſt. Aber warum haſt Du mir nichts von der Schuld geſagt?

Quir. Freilich hätt' ich Dir's ſagen ſollen, denn Du haſt mir ja ſchon öfters g'holfen und hätt'ſt es auch dießmal gethan und ſo wär' das Malheur verhüt't wor'n — es war mir übrigens nicht ſo bang um mich, denn ich hab' mir gleich gedacht, daß's mich bald wieder auslaſſen werden; aber um Dich war mir, denn mein Vampyr hat mich mittelſt Sollicitator und Gerichtsdiener unglücklicher Weiſ' in dem Augenblick zuſammenpacken laſſen, wie ich hab' in's Haus zu deiner Geliebten hineingehen wollen, und ſo hab' ich leider den bewußten Brief nicht abgeben können.

Guſt. Wie? — Du haſt nicht?

Quir. Nein, leider —

Guſt. (in höchſter Aufregung). Du haſt wirklich den Brief nicht abgegeben?

Quir. Sie haben mich ja nicht laſſen. — Aber Du thuſt ja grad' ſo, als ob Du noch gar nichts wüßteſt; Du wirſt ja wohl von der Roſa ſchon erfahren haben, daß ſie

den Brief, mit dem wir den Onkel haben breitschlagen wollen, nicht erhalten hat?

Walln. (welcher inzwischen hinter der Lehne hervorsah und horchte, bei Seite). Breitschlagen?

Quir. (den Brief hervornehmend). Da ist er noch, zug'macht wie er war.

Gust. (nimmt hastig den Brief und betrachtet ihn; nach einer Pause, beinahe tonlos). Wahrhaftig, sie hat ihn also nicht gelesen.

Walln. (Gustav den Brief aus der Hand nehmend). Was hast Du denn da für einen Brief?

Quir. (bei Seite). Uije, der Onkel!

Walln. (den Brief öffnend). Muß doch schaun, auf was für eine Art der Alte hätt' soll'n breitg'schlagen werden. (Liest für sich.)

Quir. O — 's ist nur ein unschuldiger Spaß, ein Jux, ganz ein harmloser Jux.

Walln. (fort für sich lesend). Schau, recht schön!

Quir. Na, wenn's Ihnen nur g'fallt.

Walln. Also auf die Art hat man mich wollen anlaufen lassen?

Quir. O, von laufen ist gar ka Red! Im Gegentheil, wir haben Ihnen wollen aufsitzen lassen.

Walln. Ist aber nicht g'sessen, der Alte, sein ganz Andere g'sessen, denn trotzdem die Betreffende den Brief nicht erhalten hat, hat sie doch die Prüfung ganz gut bestanden. (Legt den Brief auf den Tisch.)

Quir. Was?

Walln. Ist auch bereits die Frau meines Herrn Neffen. Ja, g'hört schon sein, ha ha!

Quir. Nein, nein, das ist nicht möglich. Gustav, red' doch!

Gust. (stand inzwischen in Gedanken versunken und starr vor sich hinblickend da). Es ist so, wie der Onkel sagt.

Quir. Sie hat die Prüfung bestanden?

Gust. Sie hat sie bestanden.

Quir. Also wirklich nur um dein Geld war ihr zu thun? O schändlich, niederträchtig!

Gust. Betrogen, getäuscht von ihr!

Walln. (zu Gustav). Na jetzt, wo Du selber so eine Erfahrung machst, jetzt wirst Du wohl einsehen, daß der Onkel Recht hat, daß er die Weiber haßt, und jetzt wird's Dir wohl nicht mehr schwer fallen, den Vorsatz, den Du mir damals nur vorg'schwindelt hast, wirklich und ernstlich auszuführen.

Gust. (wild auffahrend). Welchen Vorsatz könnte ich jetzt nicht ausführen! Und wäre er noch so grausam und hätte die Hölle ihn ersonnen. Betrogen, getäuscht von ihr! O, der Gedanke macht das Herz zum Zerspringen, pochen, er jagt das siedend heiße Blut mir in's Gehirn und füllt die liebeleere Seele mit Haß und Verachtung! (Eilig rechts ab.)

Walln. (Gustav nachblickend). So, der ist jetzt in der rechten Wärme. Jetzt wird die G'schicht' gleich aus einem andern Ton gehen, und während der Neffe der Jungen den Text lest, werd' ich dort d'rin die Alte martern. Na wart's, Weiber, g'freut's euch! (Ab links.)

Quir. O, ich wollt', daß ich jetzt die ganze Welt martern könnt'. Mein' Freund so zu täuschen, so zu betrügen, 's ist schändlich!

Dritte Scene.

Clara, Quirin.

Clara (kommt mit einem Federhut aus der Thür links und spricht im Heraustreten nach rückwärts gewendet). Ich werd' den Hut gleich ändern und in wenigen Augenblicken wieder zurückbringen, ich hab' ja nicht weit, ich wohn' gleich im Haus daneben.

Quir. (für sich). Die Clara!

Clara (jetzt erst Quirin gewahrend). Uije, das ist der grausliche Ding. Wann ich nur den nimmer sähe. (Will rasch fort.)

Quir. (sie zurückhaltend). Halt, wohin so eilig?

Clara. Das kümmert Ihnen gar nichts. Lassen's mich meine Wege gehen.

Quir. Na ich glaub' gar, Du redtst mit mir per »Sie«.

Clara. Am liebsten wird's mir sein, wenn ich mit Ihnen gar nichts mehr z'reden hab', weder per Sie noch per Du und d'rum weichen's mir in Zukunft aus.

Quir. Ja was soll denn die G'schnappigkeit? Was soll denn die plötzliche Unfreundlichkeit gegen mich?

Clara. Immer g'scheiter eine offene, ehrliche Unfreundlichkeit, als so a verstellte Freundlichkeit wie die Ihrige ist, und die Sie gegen mich nur deshalb äußern, damit Sie hernach mit mehr Effect auftreten können. Das gibt's aber bei mir nicht, wird nichts auftreten mit Effect.

Quir. Ja was soll denn das Alles heißen?

Clara. Das soll heißen, daß ich nicht ein unschuldiges Opfer sein will, und daß es mit uns zwei aus is, für immer aus. (Eilt ab.)

Quir. (ihr nachrufend). Clara, Clara, sie hört gar nicht! und laufen thut's als wann's hinter ihr brennet. (Eilt in derselben Richtung ab.)

Vierte Scene.

Schnorr. Eulalia, Wallner (kommen von links).

Eul. (im Auftreten zu Wallner). Hören Sie, Sie thun einem ja nichts als lauter Grobheiten an.

Schnorr. Ja und was für Grobheiten.

Walln. Wann's Jenen nicht recht is nur sagen.

Eul. Man laßt sich schon was g'fallen.

Schnorr. Aber was z'viel is, is z'viel.

Walln. Wann's nicht recht is, nur sagen.

Eul. Haben wir deswegen unsere Tochter heiraten lassen?

Schnorr. Damit wir im Alter uns sekir'n und Grobheiten sollen anthun lassen.

Walln. Haben Sie vielleicht glaubt beim reichen Schwiegersohn umsonst logir'n zu dürfen um da schön ruhig und gemüthlich zu leben? Da wird nichts d'raus.

Fünfte Scene.

Christoph, Vorige.

Christ. (bringt eine Flasche Wein auf einer Tasse). Da ist der Wein.

Schnorr. Na endlich. (Greift nach der Flasche.)

Walln. (Schnorr's Hand wegschienend). He, ausg'halten. (Zu Christoph.) Woher ist der Wein?

Christ. Aus'n gnä' Herr'n sein' Keller.

Walln. (zu Christoph, ihm die Flasche gebend). Marsch wieder z'rück damit und dorthin, wo er ist herg'nommen wor'n.

Schnorr. Erlauben Sie mir

Walln. Nichts wird erlaubt, im Gegentheil verbothen wird. (Zu Christof.) Daß Du Dich also nicht mehr unterstehst, und den Leuten da ein' Wein bringst.

Christ. Sehr wohl. (Ab.)

Schnorr. 's ist gräßlich.

Eul. Schauerlich!

Walln. Ja haben Sie glaubt, sich da hersetzen zum reichen Schwiegersohn und auf Regimentsunkosten fein biberln. Da wird nichts biberlt.

Sechste Scene.

Vorige. Clara.

Clara. Da bring ich den Hut wieder.

Walln. Was ist denn das für a —

Eul. (zu Clara.) Haben Sie geändert

Clara. Jawohl, ganz so wie ihn d'gnä' Frau g'wünscht hat.

Eul. Ich werd'n gleich probir'n. (Setzt den Hut auf.)

Walln. (für sich). Ich hätt' gute Lust ihr'n anzutreib'n.

Eul. (sich vor einem Spiegel betrachtend). Der Hut steht mir wirklich famos.

Siebente Scene.

Frau von Wuckler, Frau von Felbermayer, Frau von Zangelspitz, Frau von Gigelbauer. Vorige.

Walln. (die Kommenden erblickend). Ui je jetzt kanns schön werden.

(Gegenseitige lebhafte Begrüßung der Frauen.)

Eul. Soeben hab' ich den neuen Hut bekommen.

Fr. v. Wuckl. Ah, ah!

Fr. v. Felbm. Wirklich recht schön.

Fr. v. Zang. Nach der letzten Mode.

Fr. v. Giglb. Süperb.

(Reißt sich nach einander.)

Eul. Er steht mir auch recht gut. (Tritt wieder vor dem Spiegel.)

Fr. v. Wuckl. Ist das a Pintscherl.

Fr. v. Felbm. Na!

Fr. v. Zang. Den setzet i nit auf.

Fr. v. Giglb. Net um a Welt.

(Reißt sich nach und nach an sich.)

Eul. I bitt', nehmen's Platz. Der Kaffee wird gleich kommen.

(Die Frauen setzen sich.)

Achte Scene.

Fanni (kommt mit Kaffee auf einer Tasse). Vorige.

Wallner (auf Fanni zugehend). Wer hat ihr das g'schafft.

Fanni. Die gnädige Frau dort.

Walln. Marsch damit wieder in die Kuchel zurück. (Schiebt Fann hinaus.)

Die Frauen. Ja was ist den das?

Schnorr (freudig bei Seite). Aha jetzt geht's denen so wie's mir vorhin mit'n Wein gangen is.

Eul. Die Schmach, ich könnt' in den Erdboden hineinsinken.

Walln. Hier werden nicht fremde Hälse mit Kaffee gewaschen.

Fr. v. Wuckl. Ah das ist mir noch nicht vorgekommen.

Fr. Felbm. Das war noch nicht da.

Fr. v. Zang. Eine solche Impertinenz.

Fr. v. Giglb. Eine solche Impertinenz! Eine solche Infamie.

Fr. v. Wuckl. Na, schau'n wir, daß wir fortkommen.

Fr. v. Felberm. Adieu, Frau von Schnorr.

Fr. v. Zang. Laden's uns bald auf ein' Kaffee ein.

Fr. v. Giglb. Aber auf ein solchen, wie der heutige war.

(Reißt sich nach einander.)

(Alle schnatternd ab.)

Eul. Die kommen in ihrem Leben nimmer.

Walln. Ah, da wär' schad'.

Eul. Nein, wie man sich so benehmen kann.

Schnorr. Das muß ja rein absichtlich, das muß ja rein d'rauf ang'legt sein.

Clara (vortretend). Ja das ist's auch. O, wann Sie wüßten, was der Herr und sein sauberer Neffe für ein schönen Plan mit einander ausg'führt haben. Ich hab's damals belauscht, wie sie ihn grad' mit einander besprochen haben; Sie müssen wissen, gnä' Frau, daß alle zwei ein Paar wüthende Weiberfeind' sein.

Walln. Ja, das sein wir auch, ich schon hübsch lang, mein Neffe erst seit Kurzem.

Clara (fortfahrend). Für ihr'n Haß haben sie sich vorgenommen, ein Opfer aus'n weiblichen G'schlecht herausz'suchene um es dann recht zu martern.

Eul. Ah, das ist ja gräßlich.

Schnorr. Das sein ja reine Blaubärte.

Clara. Unglücklicherweis ist die Wahl g'rad auf Ihre Fräul'n Tochter g'fallen, die ich damals leider nicht gekannt hab', und daher nicht warnen hab' können.

Schnorr. Können Sie das, was sie uns jetzt mittheilt haben, auch vor Gericht bezeug'n.

Clara. O ja, bitt' sich nur auf mich zu berufen.

Schnorr. Das wird sehr bald geschehen, denn wir klagen auf Scheidung. Und auf Alimentation. Auf viel Alimentation.

Eul. Wir gehen dann mit unserer Tochter von Ihrem saubern Herrn Neffen weg und er muß sie erhalten.

Schnorr. Da leben wir hernach wieder fein.

Walln. Wär' a schön's Stuck, aber spielen werd'n sie's nicht.

Schnorr. O ja, sie werden's spielen und zwar bald spielen, denn jetzt gleich laß' ich die Klagschrift machen. (Rasch ab. Links.)

Eul. Und heut' noch muß sie eing'reicht werden und ich selber renn' zu alle Aemter, zu alle Behörden, zu alle Stell'n und laß' nicht nach, bis wir g'schieden sein. (Rasch ab).

Walln. (ihr folgend.) Ganz gut, bis dahin aber wird g'martert, denn ich laß' auch nicht nach. (Ab.)

Clara (allein). Wer hätt' das 'glaubt, daß der Quirin so ein bösartiger Weiberfeind ist?! Ich hab' glaubt, weiß Gott, wie gern er mich hat, und derweil haßt er mich und mein ganzes Geschlecht. — Jetzt steh' ich wieder da ohne Geliebten, ohne künftigen Gatten! — Mein Gott, 's geht nicht mir allein so, 's sind heutzutag' gar schlechte Zeiten, es müssen sich gar Viele jetzt einschränken und so muß ich mich halt auch ohne Liebhaber behelfen.

Couplet.

Ein lediger Herr, der zu Haus menagirt,
Dem hab'n schon seit Jah'rn seine Haushaltung g'führt,
Zwei Schwestern, a Tant' und a Köchin die z'samm',
A'Alter von dreihundert Jahr'n jetzt grad' hab'n.
So viel zur Bedienung, das thut's jetzt nicht mehr;
»Die Zeiten sein schlecht,« ruft da plötzlich der Herr,
Und halt sich a Stub'nmadl jetzt ganz allein;
Ja, es schränkt sich halt Jeder bei derer Zeit ein.

Wann einstens ich eine Verbindung geh' ein,
»So muß es ein Feldmarschall mindestens sein.«
So sprach eine Fräul'n, als noch jung sie einst war;
Das sind jetzt wohl freilich schon etliche Jahr.
Das Fräul'n hat noch heutzutag keinen Gemal,
Doch hat sie getroffen bereits eine Wahl;
Ihr Geliebter thut G'freiter beim Fuhrwesen sein.
So schränkt sich halt Jede bei derer Zeit ein.

Der Hugo und d'Bertha, die sitzen beisamm'
Des Abends und sag'n sich, wie gern sie sich hab'n;
Doch brennt nie a Kerzen, 's zünd't d'Bertha nicht an,
Weil d'Kerz'n, wie's sagt, man erschwingen nicht kann.
Da denkt sich der Hugo, und sagt es auch laut,
Indem er beim Mondschein die Bertha anschaut:
»Ha, wird das a sparsame Hausfrau einst sein,
Die schränkt sich schon jetzt als a Ledige ein.

A Witwe, die nimmer ganz jung schon mehr is

Doch Werthpapier lieg'n hat im Kast'n ein Riß,
Die halt sich a Wohnung, die durchaus nicht groß;
Doch will sie begnügen mit der Hälfte sich bloß.
»Ach,« meint sie, die Zeiten sind einmal zu schwer,
Für mich so a Wohnung das thut's nimmermehr.
Ich nehm' einen Zimmerherrn mir jetzt gleich n'ein,«
Ja, es schränkt sich halt Jede bei derer Zeit ein.

(Ab. Nach dem Liede fällt der Zwischenvorhang.)

Zweites Bild.

Redliche Gauner.

(Eleganter Saal bei Gustav Wallner. Rechts und links Säulengänge. Im Hintergrunde ein von Säulen getragener großer Bogen, welchen ein reich vergoldeter rother Vorhang schließt. An den Coulissen hohe vergoldete Kandelaber mit brennenden Kerzen.)

Neunte Scene.

Gustav, Rosa, Wallner, Schnorr. Eulalia, Quirin, Fink, Brenner, Dornfeld. Mehrere andere Gäste, Bediente (mit Tassen, worauf Weingläser).

Chor der Gäste.

Es schwenke jeder froh das Glas
Gefüllt mit edlem lichtem Naß
Und bringe aus ein Hoch dem Saft
Der Frohsinn gibt und Muth und Kraft.
Schenk't ein, schenk't ein
Den gold'nen Wein
Und stoßet an
Und trinket dann
So lange bis das Rebengold
Uns glühend durch die Adern rollt.

Gust. (sein Glas erhebend). Hoch der Rebensaft.

Alle. Hoch!

Quir. Jetzt em' Tanz.

(Mehrere Paare im idealen Costüm führen einen grotesken Tanz auf.)

Quir. (nach dem Tanze). Jetzt, meine Herrschaften, bitte ich, sich in die Nebensäle zu begeben, wo Sie neue Ueberraschungen erwarten. (Die meisten Gäste links ab.)

Gust. (Quirin auf die Achsel klopfend). Brav, Freund, Dir ist das Arangement meiner Feste überlassen, sorge nur immer lustig für Ueberraschungen.

Schnorr. So laß' ich mirs gefallen, da sein wir dabei. (Ab.)

Eul. Auf die Art ist von einer Scheidung gar keine Spur. (Ab.)

Walln. (für sich) So wär's ihnen recht. O, Mordbagasch. Na wart's nur, 's wird nicht lang so fortgehen. (Folgt Beiden.)

Gust. (immer mit erzwungener Fröhlichkeit). Lustig Freunde, lustig. Und wenn im Innern Gram und Schmerz sich regt, haha, nicht aufkommen lassen, niederdrucken und lustig sein, haha, lustig sein!

Rosa (bei Seite). Ach, diese Lustbarkeit macht mich zittern und beben.

Quir. Wenn ein Kartenspiel gefällig ist, dort d'rin (deutet nach rechts) sind die Spieltische bereits gedeckt. (Ab links.)

(Die Gäste gehen rechts ab.)

Fink (zu Gustav). Wollen Sie ein Spielchen mit uns machen?

Gust. O, mit größtem Vergnügen Sie wissen ja, Freund, das Spiel ist in neuester Zeit meine Leidenschaft.

Brenner. Wir sind Ihnen mehrfache Revanche schuldig.

Gust. Nichts von Revanche.

Dornfeld. Vielleicht haben Sie heute mehr Glück als bisher.

Gust. Wenn auch nicht. Das soll meine frohe Laune nicht trüben, ich habe ja bereits auf alles Glück verzichten gelernt. Und wenn ich Alles, was ich einzusetzen vermag, wenn ich den ganzen Rest meines Vermögens verliere, wenn ich als Bettler vom Spieltisch hinweggehe, dann will ich erst recht lustig sein, ja ja, recht lustig.

Fink. Das nenne ich Gleichmuth eines Spielers. Nun, dann kommen Sie, meine Herren. (Ab mit Brenner und Dornfeld.)

Guſt. (will ihnen folgen).

Roſa (ihn zurückhaltend). Guſtav, Du willſt wieder an den Spieltiſch.

Guſt. Ja, ich will dort das Vergnügen ſuchen, will mich zerſtreuen. O, ich bedarf der Zerſtreuung.

Roſa. Ueberrede mich nicht, daß Du am Spiel Vergnügen findeſt, es ergötzt Dich ſo wenig, als mich der Jubel, der jetzt in deinem Hauſe erſchallt.

Guſt. Iſt es Dir zu ſtill? Es ſoll lauter werden.

Roſa. Möchten lieber die Ruhe, der Friede wieder einziehen.

Guſt. Nein, nein. Ich will nicht Ruhe, will Lärmen, Jubel, Spectakel. Ich will luſtig ſein, will Tanz, Geſang, Wein, Spiel.

Roſa. Einſt haſt Du an derlei lärmenden Beluſtigungen kein Vergnügen gefunden.

Guſt. Ja, einſt — und jetzt!

Roſa. Das Spiel war Dir immer verhaßt.

Guſt. Manches, was ich einſt haßte, liebe ich jetzt und was ich liebte, haſſe ich.

Roſa. Du haſt bereits namhafte Summen dem Spiel geopfert und verlierſt fort. und fort.

Guſt. So wird der alte Spruch zum Lügner, der da behauptet, wer in der Liebe unglücklich iſt, habe Glück im Spiel.

Roſa. Ach, daß ich Dir beweiſen könnte, wie wahr, wie innig ich Dich liebe. Doch leider, der Schein ſpricht zu kräftig gegen mich und alle Worte der Vertheidigung ſind zu ſchwach. O, könnte ich dadurch meine Liebe Dir beweiſen, ich wollte ja gerne entbehren, darben und Noth und Kummer tragen.

Guſt. Nein, nein, das ſollſt Du nicht. Entbehren, darben — nein, nein. Es war das Gold, das Dich an mich zog und Du ſollſt im Hauſe des Reichen Alles haben, was Gold zu bieten vermag. Ja, ja, es ſoll Dir hier an nichts fehlen und es ſoll hier recht luſtig, recht luſtig hergehen und Jubel und Freude ſo lange ſein, als das Gold währt; iſt es aber einmal geſchmolzen, iſt der Reiche zum Bettler gemacht, dann — verlaſſe ihn, verlaße den tollen Bettler und lache über ſeine Narrheit, die einſt an wahre Liebe glaubte. (Ab.)

Roſa (allein). Woher nehme ich die Kraft, das zu ertragen? Nun iſt erfüllt, woran das Lied des alten Bettelſängers damals mahnte: wir wähnten noch das Glück, doch winkte Gram und Schmerz. (Ab.)

Zehnte Scene.

Quirin. Clara.

Clara (im Auftreten). Ich kenne mich ſchon wieder nicht recht aus mit Dir.

Quir. Das macht nichts, wenn ich mich nur auskenne. Damals haſt Dich wegen der weiberfeindlichen G'ſchicht' auch nicht auskennt, bis ich Dir hernach Alles erklärt hab' und ſo wird Dir auch dießmal ſpäter Alles klar werden.

Clara. Du arrangirſt da lauter Feſt —

Quir. Ja und was für Feſt, mit Bällen und Concerten und mit was für Bällen und mit was für Concerten, heut' haſt ſogar Du durch ein Concert auf'm Clavier mitgewirkt nnd hernach haben noch mitgewirkt ein Geiger von der Stadt Belgrad und ein Schauſpieler von Hüttelsdorf. Lauter Kunſtgrößen, hab'n auch, wie ſich's heut' zu Tag' g'hört', gegen erhöhte Preiſe g'ſpielt. Für Dich ſetz' ich zweihundert Stück Ducaten, mein' Freund, in die Rechnung.

Clara. Ich hab' ja gar nichts kriegt.

Quir. Das macht nichts, es hab'n d'Andern auch nichts kriegt.

Clara. Wird die Rechnung nicht beanſtändet werden?

Quir. O nein, denn, mein Freund hat in neuerer Zeit ſehr verſchwenderiſche Neigungen.

Clara. In denen Du ihn noch beſtärkſt.

Quir. Das thu' ich allerdings, dazu hab' ich aber auch mein' Grund.

Clara. Daß du in die Rechnung mehr hineinsetzt, dazu hast wohl auch dein' Grund.

Quir. Natürlich.

Clara. Eigentlich haßt man halt so was ein' Betrug.

Quir. Ja freilich. Deswegen bleib' ich aber doch ein ehrlicher Mensch.

Clara. Das ist aber das, was ich nicht versteh'.

Quir. Wird Dir Alles klar werden und zwar sehr bald, das heißt, wann Alles so eintrifft, wie ich erwart', daß's g'schehen wird.

Eilfte Scene.

Schnorr. Eulalia. Wallner. Vorige.

Eul. (im Auftreten). Ah, da ist ja der Arrangeur.

Schnorr. Sie hören's, wir müssen Ihnen sagen, wir sind mit ihrem Arrangement nicht ganz zufrieden.

Quir. Wie so, hat Ihnen etwa die türkische Musik nicht g'fallen?

Schnorr. Was für a türkische Musik?

Quir. Na, der Geiger von der Stadt Belgrad.

Eul. Na, der war g'rad' nit so übel.

Walln. Für Ihnen jedenfalls gut g'nug.

Clara. Oder hat Ihnen mein Clavierg'spiel nicht g'fallen?

Eul. O, das schon, aber die Credenz g'fallt uns nicht.

Schnorr. Da ist ja der Schmalhans Kuchelmeister.

Walln. Für Ihnen noch immer z'viel.

Zwölfte Scene.

Gustav. Vorige.

Gust. Ha ha, nun ist Alles verspielt.

Schnorr und Eul. Was?

Quir. Alles?

Gust. Alles, bis auf das Letzte.

Walln. Ha ha, jetzt können's d'Klag' auf Scheidung einreichen, aber mit der Alimentation, mit Sapplati wird's schlecht ausschau'n.

Quir. (ist inzwischen in das Spielzimmer abgegangen und wieder zurückgekommen.)

Dreizehnte Scene.

Rosa, später Jacob (welcher im Hintergrund horchend stehen bleibt).

Schnorr. Also wirklich Alles ist hin?

Eul. Gar Alles?

Clara. Die können's gar nicht glauben.

Gust. Ja, das Metall, das Euch an mich geschmiedet, ist nun geschmolzen, der Reiche steht nun verarmt und hoffentlich auch bald verlassen da.

Rosa. Wenn Alles Dich verlaßt, ich bleib' bei Dir bis der Tod mich von deiner Seite reißt und wenn es mir auch schwer fallen wird, Dich manches Gewohnte entbehren zu sehen, werde ich doch anderseits das Geschick preisen, das es mir ermöglichte, Dir meine wahre Liebe zu beweisen.

Gust. Wie, Du wolltest —

Rosa. Ja, ich will bei Dir bleiben und gerne mit meinen Händen Tag und Nacht arbeiten, Dir und uns den Unterhalt zu erwerben.

Jacob (jetzt vortretend). Nein, das wird nicht g'schehen, denn dahier ist so viel Geld, daß das gar nie wird nothwendig sein.

Eul. Woher hat der das Geld?

Schnorr. Das hat er g'stohlen.

Jacob. Ja, das hab' ich g'stohlen.

Alle (bis auf Schnorr und Eulalia). Was?!

Jacob (zu Schnorr und Eulalia). Ihnen hab' ich's g'stohlen!

Eul. Na also —

Schnorr. Her damit —

Jacob. Nein, nicht her damit, denn

hier hab' ich ein Document. (Nimmt eine Schrift hervor.)

Eul. Ha!

Schnorr. Die Schrift!

Jacob. Ein Document, welches beweist, daß das Geld nicht in die (zeigt auf Schnorr), sondern (zeigt auf Rosa) in die Hand dahier g'hört, (zu Rosa) Die Schrift ist in der Uniform ihres Herrn Vaters g'funden, und mir von dem Mann, der ihn todt vom Schlachtplatz wegtragen hat, nebst mehreren Kleinodien übergeben worden. Nehmen's jetzt, was Ihnen mit vollem Recht gebührt.

Rosa. Wie? das viele Geld?

Jacob. Ja, ja nehmen Sie's, es ist der halbe Erbtheil Ihres Herrn Vaters, er hat's mitsammt der andern Hälfte vor seinen Ausmarsch den sauber'n Leuteln da übergeben. Ich hab' geahnt, daß sie's nicht so verwalten werden, wie sie sich in der Schrift da verpflicht't haben, und darum hab' ich den halben Theil davon in meine Verwahrung genommen. Dahier ist das ganze Geld was ich verwaltet hab', sammt Zinsen und Zinseszinsen. Was die da verwaltet haben ist bereits verputzt.

Walln. O Du Mordbagasch.

Eul. Jetzt stehen wir schön da.

Schnorr. Ist das a G'frett!

Jacob (zu Rosa). Ich hätt' Ihnen längst Ihr Eigenthum übergeben, aber früher hab' ich nicht können, weil ich Ihren Aufenthaltsort, wohin man sich mit Ihnen geflüchtet hat, nicht gekannt hab' und später hab' ich nicht wollen, weil ich mir denkt hab', daß, so lang' Sie bei den Leuten da sind, auch in Ihren Händen das Geld nicht sicher wär', und darum hab' ich mir vorg'nommen z'warten, bis Sie einmal verheirat' sind.

Rosa. Guter Jacob, ich werde Ihn gewiß nach meinen Kräften lohnen.

Jacob. Nichts davon, mich lohnt mein Bewußtsein.

Rosa. Gustav! Nun werde ich Dich nicht entbehren sehen, denn dieß hier ersetzt, was Du verloren hast.

Gust. (zu Rosa). Beschämt, vernichtet steh' ich jetzt vor Dir. Der Gedanke, Dich so tief gekränkt zu haben —

Rosa. Die Umstände trafen so zusammen und zeugten derart gegen mich, daß Du an meiner wahren Liebe zweifeln mußtest.

Gust. Ich hätte dennoch nie zweifeln sollen. Rosa, verzeihe mir und vergiß, was ich Dir angethan.

Rosa. Es ist bereits vergessen.

Gust. Gute Seele! (Drückt sie an die Brust.) Nun beugt mich nur ein Gedanke, das ist der: was ich einst so nützlich zu verwenden wußte, nun so schmählich vergeudet zu haben.

Quir. (vortretend). Das ist nicht vergeudet, sondern größten Theils gerettet.

Gust. Wie?

Quir. Ja ja, gerettet! Denn meine Rechnungen haben größtentheils fingirte Posten enthalten, die Karten, mit denen Du g'spielt hast, waren markirt und die Spieler wackere, ehrliche Leute, meine Freunde.

Gust. Wirklich!

Quir. Das ist die Schlußüberraschung, die ich für das heutige Fest vorbereitet hab'. (Klatscht in die Hände.)

(Musik.)

(Der Vorhang geht rasch auseinander im Hintergrunde zeigt sich ein magisch beleuchteter Feentempel, von Genien und Feen in Gruppen umgeben. Auf einem Postament in der Mitte des Tempels steht eine vergoldete Chatouille.)

Quir. (nimmt die Chatouille vom Postament und überreicht sie Gustav). Nimm's hin und verwende es wie früher zum Schönen und Guten.

Gust. Edler Freund, Du machst das Maß meines Glückes voll. Auch dein Glück zu gründen, sei nun meine Sorge.

Quir. Eine bescheidene Anstellung bei Dir, und es ist gegründet.

Gust. Nicht eine bescheidene, eine glänzende soll Dir werden.

Quirin. Clara, jetzt wird g'heirat.

Clara. Na, endlich.

Schnorr. Und wir werden doch auch —

Eul. Da im Haus bleiben dürfen —

Rosa. Wann Sie auch nicht so ehrlich an mir handelten, als sie hätten sollen, werde ich dennoch immer daran denken, daß Sie meine Ziehältern sind.

Walln. Und ich bleib' auch bei Euch. O, na, fürcht's Euch nicht, mein Weiberhaß hat sich jetzt bedeutend geändert, und Niemand wird mehr im Haus von mir g'martert werd'n, als die Zwei da. (Deutet auf Schnorr und Eulalia.) Aber dafür die um desto stärker. Auf die fallt jetzt mein ganzer Weiberhaß.

Eul. Was?

Schnorr. Auch auf mich? Ich bin ja kein Weib.

Walln. O ja, Sie sein ein alt's Weib in einer Hosen. Das sind die grauslichsten alten Weiber.

Quir. So jetzt hat ein Jed's sein Theil. Der Eine hat dös, der Andere das, a Jeder was Anders, a Jeder hat was.

(Schlußgruppe. Musik. Der Vorhang fällt.)

Ende.

Druck und Papier von L. Sommer in Wien.

50. Lief. **Ein Mann ohne Herz.** Genrebild in 5 Akten von Al. Fr. Pann. 8 Sgr. oder 40 Nkr.

51. — **Der Roman eines armen jungen Mannes.** Schauspiel in 5 Aufzügen und 4 Tableaux. Nach Octave Feuillet, von C. Juin u. P. J. Reinhard. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

52. — **Im Dorf.** Ländliches Charaktergemälde mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen von Therese Megerle. 8 Sgr. oder 40 Nkr.

53. — **Ueberall Diebe.** Original-Schwank in 1 Akt von C. F. Stir. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

54. — **Ein Rekrut von 1859.** Volksstück mit Gesang in 3 Abth. von O. F. Berg. 12 Sgr. oder 60 Ngr.

55. — **Der böse Geist Lumpacivagabundus,** oder: Das liederliche Kleeblatt. Zauberposse mit Gesang in 3 Aufzügen von Joh. Nestroy. Dritte Auflage. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

56. — **Frink und Compagnie.** Charakterbild mit Gesang in 3 Akten, v. A. Barry. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

57. — **Der Wunderdoktor.** Original-Lebensbild mit Gesang in 2 Akten, v. K. Gründorf. 12 Sgr. od. 60 Nkr.

58. — **Der Mord in der Kohlmessergasse.** Posse in 1 Akt, nach dem Französischen von Alexander Bergen. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

59. — **Möbel-Fatalitäten.** Schwank in 1 Akt, von Anton Bittner. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

60. — **Eine Vorlesung bei der Hausmeisterin.** Posse in 1 Akt, von Alex. Bergen. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

61. — **Eulenspiegel als Schnipfer.** Posse in 1 Akt, von A. Bittner. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

62. — **Kling! Kling!** Posse in 1 Akt, von Morländer. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

63. — **Ein weiblicher Diplomat,** oder: Was ein Mädchen aus Büchern lernt. Original-Lustspiel in 4 Akten, v. Charl. Bar. v. Graven. 10 Sgr. od. 50 Nkr.

64. — **Nur solid!** oder: Carnevalsabenteuer im Schlossergassel. Faschingsposse mit Gesang und Tanz in 1 Akt, von L. Gottsleben. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

65. — **Am Allerseelentag,** oder: Das Gebet auf dem Friedhofe. Original-Volksschauspiel in 4 Abtheilungen nebst 1 Vorspiele: Ein gegebenes Wort, von Heinrich Hausmann. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

66. — **Ein junger Gelehrter.** Lustspiel in 1 Akt. Nach d. Englischen v. Alex. Bergen. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

67. — **Die Frau Wirthin.** Charakterbild mit Gesang in 3 Akten, v. Friedr. Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

68. — **Die Milch der Eselin.** Posse mit Gesang in 1 Akt. Nach d. Französ. von A. Bittner. 6 Sgr. od. 30 Nkr.

69. — **Etwas Kleines.** Charakterbild mit Gesang in 3 Akten, von Friedr. Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

70. — **Ein Guldenzettel.** Original-Schwank in 1 Akt, von Carl Gründorf. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

71 — **Die Studenten von Rummelstadt.** Genrebild mit Gesang u. Tanz in 3 Akten, von Carl Haffner. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

72. — **Der neue Don Quichotte.** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von Alexander Bergen. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

73. — **Ein Fuchs.** Posse mit Gesang in 3 Aufzügen, von Carl Juin. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

74. — **Er compromittirt seine Frau.** Lustspiel in 1 Akt. Nach d. Französ. v. Moreno. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.

75. — **Therese Krones.** Genrebild mit Gesang u. Tanz in 3 Akten, von Carl Haffner. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

76. — **Eine Ausnahme von der Regel.** Lustspiel in 1 Aufzuge, von Alois Berla. 6 Sgr. ode 30 Nkr.

77. — **Zwei Testamente.** Charakterbild mit Gesang in 3 Aufzügen, von Fr. Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

78. — **Drei Viertel auf Eilf.** Schwank in 1 Akt, von M. A. Grandjean. 6 Sgr. oder 30 Nkr

79 Lief. **Einen Jux will er sich machen.** Posse mit Gesang in 4 Aufzügen, von Joh. Nestroy. Zweite Auflage. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

80. — **Nur nicht reden!** Dramatischer Scherz in 1 Akt, von C. F. Stir. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

81. — **Unrecht Gut!** Charakterbild mit Gesang in 3 Akten und 1 Vorspiele von Fr. Kaiser. 12 Sgr. od. 60 Nkr.

82. — **Mein Fräulein Bruder.** Lustspiel in 1 Akt, von Alexander Bergen. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

83. — **Des Krämers Töchterlein.** Original-Charakterbild in 3 Akten von Fr. Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

84. — **Nur keine Protection.** Posse mit Gesang in 2 Akten, von Ant. Bittner. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

85. — **Die beiden Nachtwächter,** oder: Ein Spuk in der Faschingsnacht. Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Carl Haffner u. J. Pfundheller. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

86. — **Die Bürgermeisterwahl in Krähwinkel.** Schwank mit Gesang in 1 Akt, von Juin und Flerr. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

87. — **Eine Feindin und ein Freund.** Posse mit Gesang in 3 Akten von Fr. Kaiser. 12 Sgr. od. 60 Nkr.

88. — **Er kann nicht lesen.** Posse in 1 Akt, von M. A. Grandjean. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

89. — **Ferdinand Raimund.** Künstler-Skizze mit Gesang in 3 Akten von Carl Elmar. Zweite Auflage. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

90. — **Der Zigeuner.** Genrebild mit Gesang in 1 Akt, von A. Berla. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

91. — **Ein Lump.** Original-Posse mit Gesang in 3 Akten von Friedrich Kaiser. 12 Sgr. od. 60 Ngr.

92. — **Domestikenstreiche.** Posse mit Gesang in 1 Akt von A. Bittner. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

93 — **Verrechnet.** Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Friedrich Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

94. — **Mein Bär und meine Nichte.** Posse in 2 Akten nach dem Französischen von Alexander Bergen. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

95. — **Die Gezeichnete,** od.: Russe und Franzose. Schauspiel in 3 Abtheilungen und 4 Akten von C. J. Folnes. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

96 — **Auf der Bühne und hinter den Coulissen.** Schwank mit Gesang in 2 Bildern von Ludwig Gottsleben. 10 Sgr. oder 50 Nkr.

97. — **Severin von Jaroszynski** oder: Der Blaumantel vom Trattnerhof. Genrebild mit Gesang und Tanz in 4 Akten (als Seitenstück zu »Therese Krones«) von Carl Haffner und J. Pfundheller. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

98. — **Der dreizehnte Mantel.** Posse in 1 Akt, von Anton Bittner. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

99. — **Palais und Irrenhaus.** Charakterbild mit Gesang in 2 Akten, v. Fried. Kaiser. 12 Sgr. od. 60 Nkr.

100. — **Er ist ein Narr.** Posse in 1 Akt, von Morländer. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

101. — **Die Rekrutirung in Krähwinkel.** Burleske mit Gesang in 1 Akt, von Theodor Flamm. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

102. — **Das tägliche Brod.** Charaktergemälde mit Gesang in 3 Akten, v. Alois Berla. 12 Sgr. od. 60 Nkr.

103. — **Einen Namen will er sich machen.** Lustspiel in 1 Akt, von Grandjean. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

104. — **Die Sternenjungfrau.** Romant.-komisches Märchen mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen, von Carl Haffner. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

105. — **Wem gehört die Frau?** Schwank in 1 Aufzuge, nach dem Französischen von Theodor Flamm. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

106. — **Er will nicht sterben.** Dramatischer Scherz in 1 Akt, von C. F. Stir. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

107. Lief. **Jagd-Abenteuer.** Posse mit Gesang in 2 Akten, von Friedrich Kaiser. 8 Sgr. oder 40 Nkr.

108. — **Die lange Nase.** Posse mit Gesang in 1 Akt, von Carl Haffner. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

109. — **Die Verlassene.** Volksdrama in 5 Abtheilungen, nach dem Französischen frei bearbeitet von Th. Megerle. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

110. — **Nach dem Balle.** Lustspiel in 1 Akt. Frei nach dem Französ. von A. Ducqe. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

111. — **Das Vorhängeschloß.** Posse in 1 Akt (nach dem Englischen »The Padlock«), von Carl Juin (Gingno). 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

112. — **Die Teufelsmühle am Wienerberg.** Oesterr. Volksmärchen mit Gesang in 4 Akten, von Leopold Huber. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

113. — **Redoute und Narrenhaus.** Schwank in 1 Akt u. 2 Bildern von C. F. Stix. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.

114. — **Ein armer Weberg'sell.** Originalposse mit Gesang in 3 Akten, von C. Julius. 12 Sgr. od. 60 Nkr.

115. — **Freundschaftsdienste.** Lustspiel in 1 Akt, von C. Juin (Gingno). 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

116. — **Mein Album.** Lustspiel in 1 Akt. Nach dem Französ. von Max Stein. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

117. — **Die Armen und Elenden.** Bilder aus dem französischen Volksleben mit Gesang u. Tanz in 2 Abtheilungen und 8 Tableaux, nach Victor Hugo's Roman (Les misérables) frei bearbeitet von Therese Megerle. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

118. — **Hoffen und Harren.** Schwank in 1 Akt, von M. A. Grandjean. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

119. — **Naturmensch und Lebemann.** Charakterbild mit Gesang in 3 Akten, von Friedrich Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

120. — **Eine Nase für 1000 Pfund.** Burleske in 1 Akt, von C. Arram. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

121. — **E. S. S.,** oder: Die Ausstaffirung. Posse in 1 Aufz., v. C. Juin (Giugno). 7½ Sgr. od. 35 Nkr.

122. — **Nichts!** Posse mit Gesang in 3 Akten, von Friedrich Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

123. — **Aus Liebe sterben!** Lustspiel in 1 Akt. Nach dem Engl. von Alex. Bergen. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.

124. — **Der Gesandtschafts-Attaché.** Lustspiel in 3 Akten. Nach d. Französ. v. Al. Bergen. 12 Sgr. od. 60 Nkr.

125. — **Gewohnheiten.** Lustspiel in 1 Akt. Nach dem Französischen von M. Stein. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.

126. — **Nach vierzig Jahren.** Lustspiel in 1 Aufzuge, von A. Scholz. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

127. — **Die rothe Liesel.** Charakterbild mit Gesang in Abtheilungen und 1 Vorspiele unter dem Titel: Eine Selbstmörderin. Von Betti Young. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

128. — **Ein ungeschliffener Diamant.** Genrebild in 1 Aufzuge. Nach dem Französischen von Alexander Bergen. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

129. — **Die Erzieherin.** Schauspiel in 4 Akten, von Paul Foucher Nach dem Französischen von Max Stein. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

130. — **Immer zu Hause.** Lustspiel in 1 Akt, von M. A. Grandjean. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

131. — **Sand in die Augen.** Lustspiel in 2 Akten, von Labiche u. Martin. Deutsch von Alexander Bergen. 10 Sgr. oder 50 Nkr.

132. — **Localsängerin und Postillon.** Posse mit Gesang in 3 Akten. Von Fr. Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

133. — **Schwesterliebe!** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Englischen von Al. Bergen. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

134. Lief. **Montjoye.** Schauspiel in 4 Akten u. 1 Nachspiel, von Octave Feuillet. Deutsch von Marie Saphir. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

135. — **Regen und Sonnenschein.** Lustspiel in 1 Akt, von Léon Gozlan. Deutsch von Alexander Bergen. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

136. — **Eine fixe Idee.** Lustspiel in 1 Akt von M. A. Grandjean. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

137. — **Die Jungfer Tant'.** Volkskomödie mit Gesang in 3 Akten mit 9 Bildern. Von Alois Berla. Musik von O. Storch's Sohn. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

138. — **Nur Mutter.** Lustspiel in 2 Akten, nach dem Französischen v. Aler. Bergen. 10 Sgr. oder 50 Nkr.

139. — **Die Aepfel des Nachbars.** Posse in 3 Akten, von Victor Sardou. Nach dem Französischen von Hohenmarkt. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

140. — **Zwei Witwen.** Lustspiel in 1 Akte, von Felicien Mallefille. Deutsch von Alexander Bergen. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

141. — **Gute Nacht, Rosa!** Dramatisches Genrebild in 1 Act, von Friedrich Kaiser. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

142. — **Ein alter Sünder.** Characterbild mit Gesang u. Tanz von Vincenz Pirzel. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

143. — **Der arme Marquis.** Schauspiel in 2 Acten von Dumanoir und Lafargue. Deutsch von Alexander Bergen. 10 Sgr. oder 50 Nkr.

144. — **Eine leichte Person.** Posse m. Gesang in 3 Abth. u. 7 Bildern von A. Bittner. 12 Sgr. od. 60 Nkr.

145. — **Der schöne Fleischhauer.** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Franz. von Aler. Bergen. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.

146. — **Der Soldat im Frieden.** Charakterbild mit Gesang, Tanz, Tableaux ꝛc., in 3 Akten von Friedrich Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

147. — **Tostl.** Von Wien nach London. Komische Scenen von Anton Bittner. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

148. — **Die Räuberbraut.** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 9 Bildern von Carl Elmar. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

149. — **Ein Stillleben auf dem Lande.** Posse in einem Aufzuge von Carl Juin und Louis Flerx. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

150. — **Der Mensch denkt —.** Lebensbild mit Gesang in 3 Abtheilungen. Von Friedrich Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

151. — **Der Sohn des Giboyer.** Schauspiel in 5 Acten von Emil Augier. Deutsch von Marie Saphir. 16 Sgr. oder 60 Nkr.

152. — **Mutterglück.** Lustspiel in 3 Acten von Dumanoir. Deutsch v. Dr. Hanns Hopfen. 10 Sgr. oder 50 Nkr.

153. — **Der Stiefvater.** Lustspiel in 1 Akte, nach Laurenein und Marc-Michel von M. A. Grandjean. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

154. — **Auf dem Eis' und beim Christbaum.** Posse mit Gesang in 3 Akten, v. Fr. Kaiser. 12 Sgr. od. 60 Nkr.

155. — **Die beiden Sekretäre.** Lustspiel in 1 Akte, von Anton Bittner. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

156. — **Das Soldatenkind.** Volksstück mit Gesang und Tanz in 2 Abtheilungen u. 6 Bildern nebst 1 Vorspiele, von Theodor Flamm 12 Sgr oder 60 Nkr.

Druck und Papier von Leopold Sommer in Wien.

University of Connecticut Library
Storrs, Ct.